

Halbjahresfinanzbericht
der Bremer Landesbank
nach IFRS per 30. Juni 2011

Der Bremer Landesbank Konzern im Überblick

	1.1.–30.6.2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6.2010 (in Mio. €)	Veränderung (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Zinsüberschuss	185	145	40	28
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-31	-25	-6	24
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	154	120	34	28
Provisionsüberschuss	12	13	-1	-8
Handelsergebnis	20	-52	72	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	8	-8	-100
Verwaltungsaufwand	77	71	6	8
Saldo Sonstiges Ergebnis	5	9	-4	-44
Ergebnis vor Steuern	114	27	87	>100
Ertragsteuern	25	6	19	>100
Konzernjahresüberschuss	89	21	68	>100
	30.6.2011	31.12.2010		
Bilanzzahlen in Mio. €				
Bilanzsumme	33.707	34.801	-1.094	-3
Kundeneinlagen	10.774	10.158	616	6
Kundenkredite	21.762	22.060	-298	-1
Risikovorsorge	-327	-306	-21	7
Eigenkapital	1.010	987	23	2
	30.6.2011	30.6.2010		
Kennzahlen in %				
Eigenkapitalrentabilität (nach Steuern)	22,9%	6,3%	-	-
Cost-Income-Ratio	34,7%	57,7%	-	-
	30.6.2011	31.12.2010		
Regulatorische Kennzahlen nach BIZ				
Kernkapital in Mio. €	1.710	1.576	134	9
Eigenmittel in Mio. €	2.051	1.913	138	7
Risikoaktiva in Mio. €	17.799	17.449	350	2
Kernkapitalquote (nach Gewinnverwendung)	9,08%	9,33%	-	-
	30.6.2011	30.6.2010		
Personalbestand				
Gesamt	1.075	1.058	17	-
	30.6.2011	31.12.2010		
Aktuelle Ratings (long term rating)				
Moody's	AA2	AA2	-	-
Fitch Ratings	A	A	-	-

Inhalt

Halbjahresfinanzbericht der Bremer Landesbank nach IFRS per 30. Juni 2011

Der Bremer Landesbank Konzern im Überblick	2
1. Konzernzwischenlagebericht	5
A. Geschäft und Rahmenbedingungen	5
B. Ertragslage	9
C. Finanz- und Vermögenslage	12
D. Segmentberichterstattung	17
E. Nachtragsbericht	20
F. Prognosebericht	20
G. Chancen- und Risikobericht	23
2. Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	34
3. Gesamtergebnisrechnung	35
4. Konzernbilanz	36
5. Eigenkapitalveränderungsrechnung	37
6. Verkürzte Kapitalflussrechnung	38
7. Verkürzter Konzernanhang (Notes)	39
(1) Grundlagen zur Aufstellung des Halbjahresfinanzberichtes	39
(2) Angewandte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	39
(3) Anpassung der Vorjahreszahlen	43
(4) Konsolidierungskreis	44
Segmentberichterstattung	45
(5) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)	45
Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	51
(6) Zinsüberschuss	51
(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	52
(8) Provisionsüberschuss	52
(9) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	53
(10) Ergebnis aus Hedge Accounting	53
(11) Ergebnis aus Finanzanlagen	54
(12) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	54
(13) Verwaltungsaufwand	54
(14) Sonstiges betriebliches Ergebnis	55
(15) Ertragsteuern	55
Erläuterungen zur Konzernbilanz	56
(16) Forderungen an Kreditinstitute	56
(17) Forderungen an Kunden	56

(18) Risikovorsorge	57
(19) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	57
(20) Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	58
(21) Finanzanlagen	58
(22) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	58
(23) Sachanlagen	59
(24) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	59
(25) Immaterielle Vermögenswerte	59
(26) Laufende Ertragsteueransprüche sowie latente Ertragsteuern	59
(27) Sonstige Aktiva	59
(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60
(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	61
(30) Verbriefte Verbindlichkeiten	61
(31) Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	62
(32) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	62
(33) Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	62
(34) Rückstellungen	62
(35) Laufende Ertragsteuerverpflichtungen sowie latente Ertragsteuern	63
(36) Sonstige Passiva	63
(37) Nachrangkapital	63
Sonstige Angaben	64
(38) Fair-Value-Hierarchie	64
(39) Derivative Finanzinstrumente	65
(40) Aufsichtsrechtliche Grunddaten	66
(41) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	67
(42) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	67
Unternehmen und Personen mit Konzernverbindung	68
(43) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	68
(44) Organmitglieder per 30. Juni 2011	70
(45) Anteilsbesitzliste per 30. Juni 2011	71
8. Versicherung der gesetzlichen Vertreter	73
9. Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	74

1. Konzernzwischenlagebericht

Im folgenden Text werden die Begriffe Bank und Bremer Landesbank verwendet. Darunter ist jeweils der Bremer Landesbank Konzern zu verstehen. Die Entwicklung des Konzerns ist fast ausschließlich geprägt durch das Mutterunternehmen. Als ein wichtiger Teil der NORD/LB-Gruppe werden die Unternehmen des Bremer Landesbank Konzerns in deren Konzernabschluss einbezogen und konsolidiert.

Der Bericht ist im Zusammenhang mit dem Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2010 zu lesen.

A. Geschäft und Rahmenbedingungen

Wirtschaftliche Lage und Finanzmärkte

Im ersten Halbjahr 2011 stellte sich eine weitere Expansion der Weltwirtschaft ein. Laut IWF liegt die Weltwirtschaft auf einem Wachstumspfad, der im Jahr 2011 eine Expansion um 4,3% eröffnet.

Die Dynamik des Wachstums war in verstärktem Maße ungleich verteilt. Die Euro-Zone setzte unter Führung der deutschen Wirtschaft unerwartet positive Akzente. Die IWF-Prognosen für die Euro-Zone, belastet durch die Problematik der Reformländer, wurde von 1,6% auf 2% deutlich nach oben revidiert. Die US-Wirtschaft enttäuschte im Verlauf des ersten Halbjahres zunehmend mit der Folge der Herabsetzung der IWF-Wachstumsprognosen auf 2,5% von zuvor knapp 3%.

Die Schwellenländer bleiben im ersten Halbjahr 2011 die maßgeblichen Impulsgeber für das globale Wachstum. Trotz nachhaltiger Bremsmanöver über Zinserhöhungen und verschärfte Mindestreserveanforderungen als auch einschränkende Regulierungen im Sektor der Kreditvergabe bleibt China mit einem Anteil von 12% der Weltwirtschaft und einem voraussichtlichen Wachstum von mehr als 9% laut IWF primärer Katalysator des globalen Wachstums. Der Rest Asiens und Südamerika zeichnen sich durch leicht ermäßigtes, aber dennoch hohes selbsttragendes Wachstum aus.

Das erste Halbjahr brachte im Verlauf vielseitige Herausforderungen für die Marktpsychologie und in der Folge für die Realwirtschaft mit sich.

Die zu Jahresbeginn ausgeprägte Zuversicht wurde durch politische Unruhen in Nordafrika belastet, die bis auf die Situation in Libyen zu weiten Teilen bereinigt sind. Die säkulare Ausrichtung der Unruhen impliziert keine dauerhaften Störungen im internationalen Geschäftsverkehr.

Die Atomkatastrophe in Japan lieferte die nächste Belastungsprobe für die globale Stimmungslage. Die anfängliche hohe Nervosität ist beigelegt. Die ökonomischen Konsequenzen bleiben maßgeblich auf Japan regional begrenzt. Die langfristigen Implikationen in Richtung einer Neuausrichtung der Energiepolitik sind in Deutschland sehr ausgeprägt. Die Bundesregierung beschloss, den Ausstieg aus der Atomkraft bis 2022 zu bewerkstelligen.

Darüber hinaus spitzte sich die Krise der europäischen Defizitländer trotz erkennbarer Reformenerfolge, allen voran Griechenlands, weiter zu. Die Verantwortlichen der Euro-Zone haben auf dem Brüsseler Gipfel im Juni 2011 den befristeten EFSF-Krisenfonds auf ein Kreditvolumen von 440 Mrd. Euro verstärkt. Der ab 2013 nachfolgende ESM-Rettungsfonds mit einem Kreditvolumen von 500 Mrd. USD wurde abgesegnet. Darüber hinaus wurde ein zweites Rettungsprogramm für Griechenland verabredet.

In der Folge ergab sich eine sukzessive Abschwächung der globalen Wachstumsdynamik, die einer erhöhten Risikoaversion der Wirtschaftssubjekte und nicht einer Sättigung des globalen Bedarfs zuzuschreiben ist.

Die deutsche Wirtschaft, gekennzeichnet durch einen hohen Exportanteil und damit eng korreliert mit der globalen Wirtschaft, reüssierte im ersten Quartal 2011 überproportional und lieferte im Quartalsvergleich ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,5%.

Im Vergleich zum Vorjahresquartal stellte sich das Wachstum auf 5,6% in der bereinigten Fassung. Hintergrund sind einerseits Aufholeffekte gegenüber dem vergleichsweise schwachen 4. Quartal 2010 als auch andererseits zunehmende binnenwirtschaftliche Impulse über den privaten Konsum mit einem Wachstum um 1,1% gegenüber dem Vorquartal.

Damit zeigt sich die deutsche Wirtschaft zu Jahresbeginn in einer kompakteren Verfassung als in den Vorjahren. Die Belebung am deutschen Arbeitsmarkt ist dabei ursächlich. Die Arbeitslosigkeit ist auf das niedrigste Niveau seit der Vereinigung zurückgefallen. Saisonal bereinigt ergab sich per Mai 2011 eine Arbeitslosenzahl in Höhe von 2.974.000 (Mai 2010 3.248.000) und eine Arbeitslosenquote von 7% (Mai 2010 7,7%).

Im 2. Quartal 2011 nahm die Wachstumsdynamik aufgrund der nicht mehr gegebenen Aufholeffekte als auch der erhöhten Risikoaversion ab. Gleichwohl bewegt sich die Bewertung der aktuellen Lage durch die Unternehmen im IFO-Index per Juni 2011 auf dem höchsten Niveau in der Geschichte dieser Datenreihe.

Region

Die Handelskammer in Bremen und die Industrie- und Handelskammer in Bremerhaven bewerten die Lage der Wirtschaft im Frühjahr 2011 positiv.

Der Aufschwung setzt sich in Bremen laut Handelskammer mit Kraft fort. Weite Teile der Wirtschaft verfügen im Frühjahr 2011 über eine gute Geschäftslage. Das Exportwachstum zeigt sich etwas abgeschwächt, während sich die Investitionsplanungen auf einem Allzeithoch bewegen. Der Arbeitsmarktausblick ist positiv. Die Personalnachfrage befindet sich im Aufwind und wird maßgeblich von der Industrie und der Dienstleistungswirtschaft getragen.

Die Industrie- und Handelskammer Bremerhaven spricht für das verarbeitende Gewerbe von einem soliden Start in das Jahr 2011. Der Einzelhandel hegt für 2011 nach einem etwas schwächeren Start hohe Erwartungen im weiteren Verlauf. Im Großhandel gab es keine großen Veränderungen. Im Sektor des Verkehrsgewerbes gab es eine merkbliche Verbesserung der aktuellen Situation. Die Gastronomie ist der Spitzenreiter in allen Bereichen. Die Geschäftslage wird von 96% der befragten Unternehmen als gut klassifiziert. Im Dienstleistungssektor läuft der Aufschwung in gemächlicher Gangart auf hohem Niveau. 99% der Unternehmen bezeichnen ihre Lage als gut oder befriedigend.

Der Aufschwung im Oldenburger Land setzte sich laut der Oldenburgischen IHK im 1. Quartal 2011 kraftvoll fort. Der IHK-Klimaindex sank unwesentlich um 2 Punkte von seinem im 4. Quartal 2010 markierten historischen Höchstwert auf nun 134,3 Zähler.

Die Auftragsbücher der Industrie sind gut gefüllt. In der Bauindustrie ergibt sich eine Belebung und ein Auftragsbestand von mindestens 2 Monaten bei 80% der befragten Unternehmen. Der Einzelhandel ist von einer Belebung gegenüber 2010 geprägt. Im Großhandel dominiert ein moderateres, aber unverändert positives Bild. Neun von zehn Unternehmen im Verkehrsgewerbe sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Im Dienstleistungssektor sprechen zwei Drittel der Unternehmen von einer guten Geschäftssituation.

Investitionsbereitschaft der Unternehmen und eine freundliche Arbeitsmarktsituation kennzeichnen die gegenwärtige Situation im Frühjahr 2011.

Die Wirtschaft in Ostfriesland und Papenburg bleibt im Frühjahr 2011 auf Wachstumskurs. Im 1. Quartal 2011 ist der Konjunkturklimaindikator auf ein neues Allzeithoch gestiegen. Der Index stellt sich auf 130 von 200 möglichen Punkten. Im 4. Quartal 2010 lag dieser Index bei 124 Zählern.

Die Geschäftslage im Frühjahr 2011 wird von mehr als 40% der Unternehmen als gut klassifiziert. Lediglich 6% sprechen von einer schlechten Geschäftslage. Die Ertragslage habe sich bei rund einem Drittel verbessert und bei weniger als einem Fünftel verschlechtert. Dieses Bild gilt quer durch alle Wirtschaftsbereiche.

Geschäftsentwicklung

Die nachhaltigen operativen Erträge der Bremer Landesbank haben sich in der ersten Hälfte des Jahres sehr gut entwickelt. Dies ist hauptsächlich auf ein weiterhin wachsendes Zinsergebnis, ein insgesamt stabiles Provisionsergebnis und ein trotz weiterhin schwieriger Marktverhältnisse operativ überzeugendes kundengetriebenes Handelsgeschäft zurückzuführen.

Die Risikovorsorgeaufwendungen erreichten bisher nicht das von der Bank in den Planungen unterstellte Niveau. Das konsequente Risikomanagement der Bremer Landesbank hat sich – unterstützt durch die erfreuliche konjunkturelle Entwicklung – in diesem Zusammenhang erneut bewährt.

Die auf den Kapitalmärkten weiterhin latent bestehende Unsicherheit über die Refinanzierung der sogenannten PIIGS-Staaten – aber auch der USA – führt nach wie vor zu starken Volatilitäten bei der Bewertung von Finanzinstrumenten, die erneut Einfluss auf das Bewertungsergebnis der Bank genommen haben. Technisch verursachte Credit Events bei irischen Banken haben dabei dazu geführt, dass die Bremer Landesbank Wertpapiere dieser Institute geliefert bekam oder voraussichtlich noch bekommt. Die bereits zum Jahresende 2010 bestehenden Handelspassiva für diese Engagements haben dazu geführt, dass im Jahr 2011 daraus bisher keine weiteren Belastungen der GuV entstanden sind.

Nennenswerte Wertberichtigungen auf den Eigenbestand an Wertpapieren waren im ersten Halbjahr erneut nicht erforderlich.

Die Verwaltungsaufwendungen der Bank sind erwartungsgemäß weiter angestiegen. In den Personalaufwendungen haben sich der plangemäß höhere Personalbestand und leicht erhöhte Vorruhestandsaufwendungen ausgewirkt. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen vor allem wegen projektbedingter höherer Ausgaben für IT und Beratungsleistungen an.

Im Jahr 2011 ergaben sich bisher keine Veränderungen des Konsolidierungskreises, die Ergebnisse der Tochtergesellschaften bewegen sich im Rahmen der Erwartungen.

Der Bremer Landesbank Konzern verzeichnet zum Ende des ersten Halbjahres 2011 erneut ein positives Ergebnis vor Steuern und ein positives Konzernergebnis.

Im Folgenden wird detailliert über die geschäftliche Entwicklung des Bremer Landesbank Konzerns in der ersten Hälfte des Jahres 2011 berichtet.

B. Ertragslage

Die Ertragslage der Bank hat sich im bisherigen Verlauf des Jahres 2011 insgesamt sehr gut entwickelt.

Erfolgsrechnung

	Notes	1.1.–30.06. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.06. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Zinserträge		1.122	1.062	6
Zinsaufwendungen		937	917	2
Zinsüberschuss	(6)	185	145	28
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-31	-25	24
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		154	120	28
Provisionserträge		29	23	26
Provisionsaufwendungen		17	10	70
Provisionsüberschuss	(8)	12	13	-8
Handelsergebnis		20	-52	-
Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten		-1	1	-
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	(9)	19	-51	-
Ergebnis aus Hedge Accounting	(10)	4	3	33
Ergebnis aus Finanzanlagen	(11)	-	8	-100
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	(12)	7	3	>100
Verwaltungsaufwand	(13)	77	71	8
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(14)	-5	2	-
Ergebnis vor Steuern		114	27	>100
Ertragsteuern	(15)	25	6	>100
Konzernergebnis		89	21	>100

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss ist um 28% von 145 Mio. € auf 185 Mio. € angestiegen.

Das operative Zinsergebnis aus den Geschäften mit Kunden ist weiter gewachsen. Wesentlicher Treiber war erneut vor allem das Segment Spezialfinanzierungen, aber auch die Geschäfte mit der regionalen Firmenkundschaft und das Segment Financial Markets lieferten signifikante Ergebnisbeiträge.

Die GLB GmbH & Co. oHG hat einen Gewinn von 19,5 Mio. € aus dem Verkauf ihrer Beteiligung an der DekaBank Deutsche Girozentrale an die Bremer Landesbank ausgeschüttet. Dieser Betrag ist in den laufenden Erträgen aus Beteiligungen enthalten.

Die Prognose eines stabilisierten bzw. leicht steigenden Zinsergebnisses wird aufrechterhalten.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist im ersten Halbjahr 2011 nur verhalten von 25 Mio. € auf 31 Mio. € angestiegen.

Die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise der Jahre 2008 bis 2010 haben sich erwartungsgemäß auch auf den realwirtschaftlichen Sektor ausgewirkt. Daher sind Einzelwertberichtigungen aus dem Kundengeschäft – insbesondere im Segment Spezialfinanzierungen – wie erwartet gegenüber dem Vorjahr angestiegen, erreichten jedoch nicht das angenommene Niveau. Das konsequente Risikomanagement der Bremer Landesbank hat sich in diesem Zusammenhang – unterstützt durch die erfreuliche konjunkturelle Entwicklung – erneut bewährt.

Nach den Einschätzungen der Bank wird sich die Risikovorsorge infolge der Finanzmarktkrise weiter auf einem hohen Niveau bewegen, es bestehen jedoch gute Chancen für einen geringeren Anstieg als in den Planungen angenommen.

Provisionsüberschuss

Das Provisionsergebnis ist leicht von 13 Mio. € auf 12 Mio. € zurückgegangen.

Dies ist auf das erwartungsgemäß leicht rückläufige Bürgschaftsgeschäft für Schiffsneubauten zurückzuführen.

Darüber hinaus werden Kreditbearbeitungsgebühren für Neukreditgewährungen und Restrukturierungen in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 6 Mio. €) nun in den Zinserträgen (bisher Provisionsergebnis) ausgewiesen. Der Vorjahreswert wurde entsprechend angepasst.

Die Prognose einer Stabilisierung im Geschäftsjahr wird beibehalten.

Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

Im Rahmen von kundengetriebenem Handelsgeschäft konnte die Bremer Landesbank im Jahr 2011 erneut erfolgreich an den Finanzmärkten agieren.

Die Krise an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten ist offensichtlich noch nicht ausgestanden. Während zu Beginn die Liquiditätsknappheit einiger Institute zu deren Ausfall und damit zu übervorsichtigem Agieren der Marktteilnehmer führte, ist mittlerweile die latent bestehende Unsicherheit über die Finanzierbarkeit der hohen Verschuldung der sogenannten PIIGS-Staaten – aber auch der USA – ausschlaggebend für die ausgeprägte Vorsicht und das Misstrauen der Marktteilnehmer untereinander. Dies führt nach wie vor zu hohen Volatilitäten bei der Bewertung von Finanzinstrumenten, die weiterhin Einfluss auf das Bewertungsergebnis – vor allem des Bestandes an Credit Default Swaps - der Bremer Landesbank genommen hat. Das Bewertungsergebnis beläuft sich auf –5 Mio. € nach –55 Mio. € im Vergleichszeitraum.

Der Credit Event für die Anglo Irish Bank, auf den bereits im Konzernlagebericht 2010 ausführlich eingegangen wurde, ist mittlerweile durch die Lieferung von Wertpapieren abgeschlossen. Daraus hat sich für die Bank ein positiver Effekt im realisierten Ergebnis in Höhe von rd. 8 Mio. € ergeben.

Im Juni 2011 wurde durch die ISDA (International Swaps and Derivatives Association) ein technischer Credit Event für die Allied Irish Banks festgestellt. Für die Institute Irish Life & Permanent und Bank of Ireland waren ebensolche Credit Events zum Bilanzstichtag ebenfalls absehbar und wurden mittlerweile festgestellt. Alle drei Banken werden vom irischen Staat unterstützt und führen ihre Geschäftstätigkeit fort. Der Bremer Landesbank werden aus den Credit Events voraussichtlich Referenzaktiva der drei Institute in Höhe von 190 Mio. € zugehen. Der Credit Event der Allied Irish Banks ist mittlerweile durch die Lieferung von Wertpapieren abgeschlossen. Für das Engagement Bank of Ireland liegt eine sogenannte Credit Event Notice des Geschäftspartners vor, für das Engagement Irish Life & Permanent stehen diese noch aus.

Das realisierte Ergebnis aus Fair-Value-Finanzinstrumenten beträgt aufgrund der geschilderten Sachverhalte +16 Mio. € gegenüber –1 Mio. € im Vergleichszeitraum, das Devisenergebnis nahm aufgrund guter Positionierung an den Märkten einen Wert von +6 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) an, während das Sonstige Ergebnis, – hauptsächlich aus der Vereinnahmung von CDS-Prämien bestehend, – +3 Mio. € (Vorjahr: +4 Mio. €) betrug. Das Ergebnis aus der freiwilligen Bewertung von Engagements mit dem Fair Value betrug €–1 Mio. (Vorjahr: +1 Mio. €).

Insgesamt ergibt sich damit ein Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten von + 19 Mio. € nach –51 Mio. € im Vorjahreszeitraum.

Prognosen zur Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten sind weiterhin mit einer hohen Unsicherheit behaftet. Die Bank geht davon aus, dass die aktuell übervorsichtige Haltung vieler Marktteilnehmer letztendlich wieder auf ein normales Niveau zurückgehen wird und zu einer allmählichen Beruhigung der Finanzmärkte führen muss. Sollte dies nicht eintreten, sind weitere negative Bewertungsergebnisse nicht gänzlich auszuschließen. Die Bank sieht jedoch nach wie vor gute Chancen, im kundengetriebenen Handelsgeschäft erfolgreich an den Finanzmärkten zu agieren.

Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Der anteilige Ertrag aus den nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen beträgt 7 Mio. € nach 3 Mio. € im Vergleichszeitraum. Die der Bremer Landesbank zuzurechnenden anteiligen GuV-Erfolge dieser Beteiligungen haben sich positiv entwickelt.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen der Bremer Landesbank haben sich im Berichtszeitraum erwartungsgemäß um 8% auf 77 Mio. € erhöht.

Die Personalaufwendungen sind erwartungsgemäß aufgrund des plangemäß höheren Personalbestandes und leicht erhöhter Vorruhestandsaufwendungen um 3 Mio. € auf 45 Mio. € angestiegen.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich wie erwartet wegen projektbedingt angestiegener IT- und Beratungsausgaben um 12% auf 29 Mio. €.

Die Prognose eines vor allem projektbedingten Anstiegs des Verwaltungsaufwands wird beibehalten.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich auf –5 Mio. € nach +2 Mio. € im Vorjahr.

Während die sonstigen betrieblichen Erträge wie z.B. Miet- und Pachteinnahmen stabil geblieben sind, wird die Bankenabgabe in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in voller Höhe mit 6 Mio. € berücksichtigt.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern des Bremer Landesbank Konzerns für das erste Halbjahr 2011 beträgt 114 Mio. € nach 27 Mio. € im Vorjahr und ist damit um 87 Mio. € angestiegen.

Ertragsteuern

Die laufenden Steuern vom Einkommen und Ertrag der Bremer Landesbank haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 6 Mio. € auf 30 Mio. € reduziert. Ursache hierfür ist der leichte Rückgang des zu versteuernden Ergebnisses.

Die latenten Steuern, die im ersten Halbjahr 2010 noch mit einem Ertrag von 30 Mio. € erfasst wurden, belaufen sich im Jahr 2011 bisher auf +5 Mio. €, sodass sich die Ertragsteuern insgesamt um 19 Mio. € auf 25 Mio. € erhöht haben. Der Konzernjahresüberschuss vor Steuern liegt unter dem tatsächlich zu versteuernden Ergebnis.

Konzernergebnis

Das Konzernergebnis zur Jahresmitte 2011 stellt sich auf 89 Mio. € nach 21 Mio. € im Halbjahr 2010 ein. Die positive Entwicklung der nachhaltig operativen Ertragskomponenten wurde unterstützt durch eine geringer als erwartet eingetretene Risikovorsorge und eine deutlich geringere Belastung aus der Fair-Value-Bewertung als im Vorjahr. Darüber hinaus ergab sich ein einmaliger Effekt aus der Veräußerung der Beteiligung an der DekaBank. Diese Fakten konnten den Anstieg des Verwaltungsaufwandes mehr als kompensieren.

C. Finanz- und Vermögenslage

Bilanzsumme

Die Bank konzentrierte sich wie in den Vorjahren verstärkt auf ertragsstarke Geschäfte. Im Ergebnis reduzierte sich die Bilanzsumme um 3% auf 33,7 Mrd. € (Vorjahr: 34,8 Mrd. €).

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten sanken in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2011 um 7% auf 5,1 Mrd. €. Erwähnenswert ist der Rückgang der Forderungen aus kurzfristigen Geldmarktgeschäften gegenüber inländischen Kreditinstituten um 0,5 Mrd. € oder 39% auf 0,8 Mrd. €. Demgegenüber sind die anderen Forderungen fast unverändert auf einem Niveau von rd. 4,0 Mrd. € geblieben (Vorjahr: 4,1 Mrd. €).

Forderungen an Kunden

Die Forderungen gegenüber Kunden reduzierten sich in der ersten Jahreshälfte 2011 um 1% oder 298 Mio. € auf 21,8 Mrd. € (Vorjahr: 22,1 Mrd. €). Während Forderungen aus Geldmarktgeschäften, die für die Bremer Landesbank eher von untergeordneter Bedeutung sind, um 28% auf 165 Mio. € angestiegen sind, sanken die anderen Forderungen aufgrund höherer Tilgungen

um 2% oder 334 Mio. € auf 21,6 Mrd. €. Eine differenzierte Betrachtung dieser Position findet sich in den Erläuterungen zur Entwicklung der Geschäftsfelder im Rahmen der Segmentberichterstattung.

Risikovorsorge

Der nach den Regeln der internationalen Rechnungslegung offen auf der Aktivseite abgesetzte Bestand an Risikovorsorge des Bremer Landesbank Konzerns hat sich leicht um 21 Mio. € oder 7% auf 327 Mio. € erhöht. Er beträgt damit 1,22% des Forderungsbestandes (Vorjahr: 1,11%).

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente (aFV)

In dieser Position werden die Marktwerte der der Kategorie Held for Trading zugeordneten Finanzinstrumente erfasst. Titel mit einem positiven Marktwert werden auf der Aktivseite, solche mit negativen Marktwerten auf der Passivseite ausgewiesen. Der Bestand an Finanzinstrumenten mit positiven Marktwerten hat sich im ersten Halbjahr 2011 um 55 Mio. € oder 5% auf 1.032 Mio. € reduziert, während der Bestand an Finanzinstrumenten mit negativen Marktwerten um 271 Mio. € oder 19% auf 1.178 Mio. € zurückgegangen ist.

Derivative Geschäfte werden in der Bremer Landesbank im Wesentlichen zur Steuerung und Absicherung von Zins- und Fremdwährungsrisiken, aber auch zur Erzielung von Eigenhandelserfolgen eingesetzt. Darüber hinaus hat die Bremer Landesbank freie Eigenkapitalspielräume durch Abschluss von Kreditderivaten zur Erzielung von im Handelsergebnis ausgewiesenen Provisionseinnahmen und zur Diversifikation ihres Kreditportfolios insbesondere im Hinblick auf Regionen/Länder und Ratingklassen genutzt. Das Nominalvolumen zur Jahresmitte betrug 67,5 Mrd. € nach 63,1 Mrd. € zum Vorjahresende und damit das etwa 2,0-fache (Vorjahr: 1,8-fache) der Bilanzsumme. Im Vergleich zu anderen Instituten der Branche wird in der Bremer Landesbank also nur in relativ geringem Umfang auf solche Geschäfte zurückgegriffen. Kontrahenten sind fast ausschließlich Banken mit Sitz in den Ländern, die der OECD angehören. Für Detailinformationen zu den Volumina wird auf die Darstellung im verkürzten Konzernanhang des Konzernzwischenabschlusses der Bremer Landesbank verwiesen.

Finanzanlagen

Der Bestand an Finanzanlagen hat sich im Wesentlichen bedingt durch Fälligkeiten bzw. Veräußerungen um 0,2 Mrd. € auf 5,5 Mrd. € reduziert. Hier werden im Wesentlichen Wertpapiere und Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen der Kategorie Available for Sale mit ihren Marktwerten ausgewiesen.

Wertpapiere sind entweder der strategischen Position des Vorstandes oder dem sogenannten Credit-Investment-Portfolio des Geschäftsfeldes Financial Markets zuzuordnen. Es kam im bisherigen Verlauf des Jahres 2011 sowohl zu Bestandsveränderungen durch Ab- und Zugänge von Finanzanlagen als auch durch Wertänderungen weiterhin gehaltener Papiere. Diese sind in der Neubewertungsrücklage, einer Unterposition des Eigenkapitals, abgebildet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Refinanzierung der Bank über Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sank gegenüber dem Vorjahresende um 7% oder 830 Mio. € auf 10,8 Mrd. €. Erwähnenswert ist insbesondere der Rückgang der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften um 36% von 2,7 Mrd. € auf 1,8 Mrd. €. Demgegenüber erhöhten sich die anderen Verbindlichkeiten um 2% von 8,9 Mrd. € auf 9,0 Mrd. €.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen um 6% oder 0,6 Mrd. € auf 10,8 Mrd. € zu. Während die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften – vor allem gegenüber inländischen Kunden – sich kräftig um 20% oder 0,4 Mrd. € auf 2,3 Mrd. € erhöhten, stiegen die anderen Verbindlichkeiten um 3% oder 245 Mio. € auf 8,3 Mrd. € an. Spareinlagen spielen in der Refinanzierung der Bremer Landesbank nur eine untergeordnete Rolle.

Verbriefte Verbindlichkeiten

In den verbrieften Verbindlichkeiten der Bank werden Pfandbriefe, Kommunalschuldverschreibungen und sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere wie z.B. Commercial Papers ausgewiesen. Der Bestand ist im bisherigen Verlauf des Jahres 2011 um 0,6 Mrd. € auf 8,3 Mrd. € zurückgegangen.

Eine differenzierte Darstellung der Refinanzierung der Bank über die verschiedenen Emissionsprogramme findet sich in den Erläuterungen zum Geschäftsfeld Financial Markets in der Segmentberichterstattung und im Abschnitt Finanzierungsmaßnahmen.

Rückstellungen

Der Bestand an Rückstellungen betrug für den Bremer Landesbank Konzern zur Jahresmitte 2011 insgesamt 337 Mio. € und ist damit um 5% oder 17 Mio. € angestiegen.

Den weit überwiegenden Teil machen die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus, die im Konzern 291 Mio. € nach 275 Mio. € zum Vorjahresende betragen. Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung wird dabei unter Nutzung bestimmter Parameter, wie z.B. einem konzerneinheitlichen Diskontierungszinssatz (5,50%, Vorjahresende: 5,25%), basierend auf der Rendite erstrangiger Industrieliehen mit gleicher Duration, aktuarisch ermittelt. Andere einfließende konzerneinheitliche Parameter sind u.a. Gehalts-, Karriere- und Rententrends und Fluktuationsraten (siehe u.a. Übersicht).

Parameter Bremer Landesbank	30.06.2011	31.12.2010
Fluktuation (ohne Ruhestand/Vorruhestand)	1,500 %	1,500 %
Rechnungszins	5,500 %	5,250 %
Rententrend		
Vorstand/Vertragsangestellte	3,150 %	2,500 %
Gesamtversorgungen	4,250 %	3,500 %
Additive Versorgungen	2,500 %	2,000 %
GarantiePlus (Neue Versorgungsordnung)	1,000 %	1,000 %
ermittelt aus		
Tarifsteigerungen	2,500 %	2,000 %
Berufsjahressprüngen	–*	–*
individuellen Gehaltsanhebungen (ruhegehaltfähig)	0,375 %	0,375 %
Erhöhungen der gesetzlichen Rente	1,000 %	0,500 %
Erhöhungen der ÖLV-Rente	1,000 %	1,000 %
BVV	0,000 %	0,000 %

* Nicht relevant, da bei den Berechnungen bereits die erreichbaren Endgehälter zugrunde gelegt wurden.

Eigenkapital

Das Eigenkapital des Bremer Landesbank Konzerns beträgt zum Ende des ersten Halbjahres 2011 insgesamt 1.010 Mio. € nach 987 Mio. € zum Ende des Vorjahres. Während die Gewinnrücklagen sich aufgrund des Konzernergebnisses trotz Gewinnausschüttung und Rückgang der versicherungsmathematischen Erfolge erhöht haben, ist die Neubewertungsrücklage vor allem aufgrund des Verkaufs der GLB-Beteiligung an der DekaBank zurückgegangen.

Seit Beginn der Bilanzierung nach den Vorschriften der internationalen Rechnungslegung zum Jahresanfang 2006 hat sich das Eigenkapital des Konzerns um 17% oder 147 Mio. € erhöht.

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Das Volumen des als Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen dargestellten traditionellen außerbilanziellen Geschäftes der Bremer Landesbank bewegte sich zur Jahresmitte auf einem leicht reduzierten Niveau von 1,1 Mrd. € (Vorjahr: 1,2 Mrd. €).

Die nicht in Anspruch genommenen unwiderruflichen Kreditzusagen sind zum Bilanzstichtag um 15% von 2,8 Mrd. € auf 3,3 Mrd. € angestiegen.

Darüber hinaus bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen des Bremer Landesbank Konzerns aus den im Konzernanhang angegebenen Sachverhalten.

Finanzierungsmaßnahmen

Im Jahr 2011 sind die begebenen Inhaber- und Namensschuldverschreibungen erneut die wichtigste überjährige Refinanzierungsquelle der Bank.

Der Bruttoabsatz im Emissionsgeschäft der Bremer Landesbank einschließlich aufgenommener Schundscheindarlehen betrug 1,4 Mrd. € (ohne ECP-Programm und EIB-Darlehen) gegenüber 1,1 Mrd. € im ersten Halbjahr 2010.

Das Volumen der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen verminderte sich auf 17,1 Mrd. € (Jahresultimo Vorjahr: 17,4 Mrd. €).

Das ausstehende Gesamtvolumen aufgenommener Refinanzierungsdarlehen bei der Europäischen Investitionsbank betrug per 30. Juni 2011 rund 1,0 Mrd. € (Jahresultimo Vorjahr: 1,1 Mrd. €).

Im Rahmen der unterjährigen Refinanzierung und Liquiditätssteuerung nutzte die Bremer Landesbank insbesondere neben dem Interbanken- und dem Repo-Markt die verschiedenen Instrumente der Europäischen Zentralbank.

Das European-Commercial-Paper-Programm (ECP-Programm) wurde in der ersten Jahreshälfte 2011 in den Währungen EUR, USD, CHF und GBP intensiv genutzt. Per 30. Juni 2011 beträgt das ausstehende Volumen 0,384 Mrd. € Gegenwert (Jahresultimo Vorjahr: 0,566 Mrd. €).

Kennzahlen

Der Return on Equity (RoE) beträgt zum Berichtszeitpunkt 22,9% nach 6,3% zur Vorjahresmitte.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) beläuft sich auf 34,7% nach 57,7% zur Vorjahresmitte.

Die Risikoquote per 30. Juni 2011 beträgt 0,16% nach einem Stand von 0,15% Mitte 2010.

Investitionstätigkeit

Die Bremer Landesbank plant nach wie vor, erhebliche Investitionen in die Modernisierung und Umgestaltung ihrer Gebäude zu tätigen. Am Standort Oldenburg wurden die Baumaßnahmen mittlerweile abgeschlossen. Der Standort Bremen befindet sich noch in der Planungs- und Vorbereitungsphase. Der Architektenwettbewerb für das denkmalgeschützte Gebäude wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2011 durchgeführt und der Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Weitere nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Nähe zu den Märkten und den Menschen, die in der Region arbeiten und leben, ist für die Bremer Landesbank Anspruch und Verpflichtung zugleich. Dies dokumentiert sich z.B. in ihrem sozialen und gesellschaftlichen Engagement, in der Auslobung des Förderpreises NordWest Award, aber auch darin, dass der Bremer Landesbank Konzern mit seinen durchschnittlich 1.075 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Vorjahr: 1.058) zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Landes Bremen und der Nordwest-Region zählt. Er bietet attraktive Arbeitsplätze, was sich auch in der im Branchenvergleich niedrigen Fluktuationsrate von 1,7% (Vorjahr: 2,0%) und einer vergleichsweise hohen durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 16,1 Jahren (Vorjahr: 16,1 Jahre) für die Bremer Landesbank AöR widerspiegelt.

Als führende Regionalbank im Nordwesten hat sich die Bremer Landesbank vorgenommen, auch in Sachen Familienfreundlichkeit mit gutem Beispiel voranzugehen und für ihre Beschäftigten eine verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erreichen. Dafür wurde sie im Sommer 2010 von der berufundfamilie gGmbH in Berlin mit dem Zertifikat zum audit berufundfamilie ausgezeichnet.

Die vorstehenden Sachverhalte beschreiben bereits einen kleinen Teil des Bestrebens der Bremer Landesbank, ihr Handeln in allen Bereichen nachhaltig in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht zu gestalten. Hierzu hat sie 2011 erstmalig einen Nachhaltigkeitsstatus

entwickelt, der in einem gesonderten Dokument veröffentlicht worden ist. Die Bank wird ihre Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeitsmanagement in den nächsten Jahren weiter intensivieren.

Gesamtaussage

Das trotz schwieriger konjunktureller Lage – insbesondere bei den Schiffsfinanzierungen – sehr gute Ergebnis zur Jahresmitte 2011 bestätigt die Ausrichtung der Bremer Landesbank als Regionalbank mit Spezialitäten – im und für den Nordwesten. In enger Zusammenarbeit mit den Sparkassen und den Verbundpartnern hat sie sich nachhaltig als führende Bank in der Region positioniert und etabliert und ist nach wie vor mit Abstand größter Partner der mittelständischen Wirtschaft im Nordwesten. Mit der rechtzeitigen und konsequenten Ausrichtung auf ihr Geschäftsmodell hat die Bremer Landesbank sich gut positioniert, um von dem beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung zu profitieren und ihre geschäftliche Entwicklung weiter zielgerichtet voranzutreiben.

D. Segmentberichterstattung

Informationen zu den Geschäftsfeldern

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden. Im BLB-Konzern übt der Vorstand die Funktion des „Chief Operating Decision Maker“ aus.

Die Segmentberichterstattung dient der Information über die Geschäftsfelder des Konzerns und erfolgt in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell der Bank. Die Segmente werden dabei als Kunden- oder Produktgruppen definiert, die sich an den Organisationsstrukturen des Konzerns orientieren. Mit Blick auf die überwiegend regionale Geschäftstätigkeit der Bank kommen Abgrenzungsmerkmale für eine geografische Segmentierung nicht in Betracht. Die Anzahl der Segmente im Konzern ist gleich geblieben. Folgende Segmente werden in der Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern betrachtet.

Geschäftsfeld Firmenkunden

Das Geschäftsfeld Firmenkunden umfasst überwiegend das Geschäft der Bank mit Unternehmen des gehobenen Mittelstands in der Nordwest-Region.

Die Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr verlief zufriedenstellend. Die Erträge liegen voll im Plan und konnten gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden. Bedingt durch die erst langsam wieder anspringende Konjunktur war in den ersten 3 Monaten die Kreditnachfrage weiter verhalten. Das Neugeschäftsvolumen im Kreditgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr dennoch ausgebaut werden. Es wird mit der Erreichung der gesetzten Ergebnisziele gerechnet.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelt sich derzeit erfreulich und deutlich über Plan.

Im Handelsergebnis drückt insbesondere die geringe Nachfrage nach Zinsderivaten die Zielerreichung unter den Planwert. Der Absatz konnte im 2. Quartal aber gesteigert werden, die weitere Entwicklung wird von einer sich bildenden Marktmeinung hinsichtlich der zukünftigen Zinsstruktur abhängen.

Die Positionierung der Bremer Landesbank als erfolgreiche Regionalbank und das damit verknüpfte Image als führende Bank im Firmenkundengeschäft in der Region soll genutzt werden, um ihre Hausbankposition im gehobenen Mittelstand weiter auszubauen. Daher geht die Bremer Landesbank in der Summe aller genannten Ertragsbringer davon aus, ihre Ertragsziele auch im zweiten Halbjahr erreichen zu können.

Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen

Das Spezialfinanzierungsgeschäft der Bremer Landesbank umfasst das Schiffsfinanzierungsgeschäft, die erneuerbaren Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Biogas und Photovoltaik sowie die Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften und das Segment Sozialimmobilien.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank hat sich im ersten Halbjahr 2011 weiterhin positiv entwickelt und konnte das Ergebnis vor Steuern des Vorjahres übertreffen. Die Wachstumsdynamik der Spezialfinanzierungen verläuft seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise insgesamt moderat. Während die Schiffsfinanzierungen deutlich begrenzt werden, konnten die weiteren Aktivitäten spürbar ausgebaut werden. Die Risikovorsorge des Geschäftsfeldes verläuft eher unterhalb der bisherigen Erwartungen, für das Gesamtjahr sieht der Bereich das Ergebnisziel als erreichbar an.

Im Schifffahrtsbereich sieht die Bremer Landesbank im ersten Halbjahr 2011 eine gewisse Erholung in den unterschiedlichen Marktsegmenten. Charterraten haben sich zum Teil erholt, wenngleich die Nachhaltigkeit der derzeitigen Marktsituation abzuwarten bleibt. Die Bremer Landesbank profitiert in der Schifffahrtskrise einmal mehr von ihrer Funktion als Hausbank für die Schifffahrtskunden in der Geschäftsregion. Eine erforderliche Anpassung von Finanzierungsstrukturen bei einzelnen Projekten – sei es die Umsetzung von Tilgungsvereinbarungen oder die Darstellung alternativer Eigenkapitalquellen – zusammen mit dem jungen, modernen Schiffsportfolio lassen die Bremer Landesbank die Schifffahrtskrise aller Voraussicht nach gut überstehen. Gleichwohl wird die Bank bei entsprechenden Erfordernissen weitere Risikovorsorge treffen. Neugeschäft wird selektiv in begrenztem Umfang getätigt.

Bei den Erneuerbaren Energien verzeichnete die Bremer Landesbank im ersten Halbjahr ein über der Planung verlaufendes Neugeschäft. Insbesondere im Teilsegment Photovoltaik war aufgrund der Reduzierung der Fördersätze des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) eine hohe Nachfrage zu verzeichnen. Auch die weiteren Kernsegmente Windkraft – mit zunehmendem Potenzial beim Repowering – und Biogas haben sich erfreulich entwickelt, sodass die Bremer Landesbank auch für das Gesamtjahr 2011 vom Erreichen der Ertragsplanung ausgeht. Innerhalb der NORD/LB-Gruppe nimmt die Bremer Landesbank die Kompetenzcenterfunktion für Biogas und Photovoltaik in Deutschland wahr. Darüber hinaus werden erfahrene Kunden selektiv ins europäische Ausland mit dem Schwerpunkt Frankreich begleitet.

Bei der Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften konnte die Bremer Landesbank ihre Position als führender Finanzierer mittelständischer Leasinggesellschaften im ersten Halbjahr behaupten. Die Bank ist Kompetenzcenter innerhalb der NORD/LB-Gruppe in diesem Teilsegment und ist auch ein verlässlicher Partner für banknahe Leasinggesellschaften.

Im Teilsegment Sozialimmobilien sind ebenfalls Erholungstendenzen bei wieder steigendem Neugeschäft gegeben. Die Bremer Landesbank geht im deutlichen Schwerpunkt der Pflege-

heimfinanzierungen – für die der Konzern ebenfalls Kompetenzzenter in der NORD/LB-Gruppe ist – von einer weiteren Belebung der Investitionstätigkeiten und dem Erreichen der Ertragsprognose aus.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank sieht sich mit seinen jeweiligen Segmenten bei nachhaltiger Ausrichtung auf langjährige, verlässliche Kundenbeziehungen im überwiegend mittelständischen Bereich weiterhin gut positioniert

Geschäftsfeld Privatkunden

Das Geschäftsfeld Privatkunden bündelt die gesamten Aktivitäten der Bremer Landesbank im Geschäft mit privaten Kunden. Der Bereich besteht aus den Geschäftseinheiten Privatkundenbetreuung, Private Banking sowie dem Asset- und Wertpapiermanagement.

Das Wertpapiergeschäft steht durch die anhaltenden Unsicherheiten an den internationalen Kapitalmärkten und der starken Sicherheitsorientierung der Anleger unter Druck. Durch gute Erträge im Kredit- und vor allem Einlagengeschäft konnte dies aber kompensiert werden. Insgesamt liegt das Geschäft leicht über den Erwartungen, sodass der Bremer Landesbank Konzern zuversichtlich ist, die Jahresplanung 2011 zu erreichen.

Die Bremer Landesbank wird im Geschäft mit privaten Kunden als solider und verlässlicher Partner wahrgenommen. So konnte der Kundenbestand erneut spürbar ausgebaut werden.

Geschäftsfeld Financial Markets

Das im Geschäftsfeld Financial Markets betriebene Verbundgeschäft der Bremer Landesbank wurde im ersten Halbjahr 2011 mit der ganzheitlichen Betreuung der verbundenen Sparkassen mit Erfolg fortgesetzt. In einem nicht einfachen wirtschaftlichen Umfeld mit ausgeprägten Wettbewerbsstrukturen ist es wiederum gelungen, das Ergebnisniveau zu stabilisieren. Das langfristige Kreditvolumen für die verbundenen Sparkassen lag bei weiterhin geringer Refinanzierungsnachfrage in etwa auf Vorjahreshöhe. Im Konsortialgeschäft mit Firmenkunden der verbundenen Sparkassen standen neben dem klassischen Finanzierungsgeschäft erneut das Zins- und Währungsmanagement sowie das dokumentäre Auslandsgeschäft im vertrieblichen Fokus.

Ein weiterer Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Verbund liegt in der Refinanzierung der öffentlichen Hand. Neben den eigenen Finanzierungsangeboten gegenüber Gebietskörperschaften bildete die Unterstützung der Verbundsparkassen bei deren Finanzierung der öffentlichen Hand einen weiteren Teil der Vertriebsaktivitäten. Die Forderungen an Gebietskörperschaften und übrige kommunale Kunden liegen knapp unter Vorjahreshöhe.

Das Geschäftsfeld Financial Markets stellt außerdem den Zugang zu den nationalen und internationalen Finanzmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen der Bremer Landesbank sowie für das Eigengeschäft der Bank bereit.

Mit dem über das Kunden- und Kontrahentenportfolio generierten Geschäftsvolumen trägt das Geschäftsfeld Financial Markets laufend wesentlich zu bilanzrelevanten Positionen des Hauses bei.

Die über- und unterjährigen Refinanzierungsmaßnahmen der Bremer Landesbank werden ebenfalls durch das Geschäftsfeld Financial Markets durchgeführt. Detailinformationen hierzu sind im Abschnitt Finanzierungsmaßnahmen des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

Die andauernden Verspannungen an den Finanzmärkten bestimmten im bisherigen Verlauf 2011 das durch hohe Volatilitäten gekennzeichnete Marktgeschehen.

E. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Bank sind zwischen dem Ende des ersten Halbjahres und der Aufstellung des Konzernzwischenabschlusses nicht eingetreten.

Bestandsgefährdende Risiken liegen unverändert nicht vor.

F. Prognosebericht

Wirtschaftliche Lage und Finanzmärkte

Nach einem fulminanten Start der Weltwirtschaft im 1. Quartal 2011 folgte ein von exogenen Faktoren belastetes 2. Quartal 2011. Hinsichtlich dieser exogenen Faktoren ist das Wachstumsbild im 2. Quartal 2011 als robust zu klassifizieren. Der Frühindikator der OECD, der per letztem Berichtsmonat April 2011 im Dunstkreis der höchsten Indexstände seit 20 Jahren oszilliert, verdeutlicht die unterliegende Stärke.

Mit dem abnehmenden Einfluss der belastenden Faktoren, insbesondere der Abschirmung der europäischen Reformländer, ergibt sich ein aufgehelltes Bild im zweiten Halbjahr 2011. Vor diesem Hintergrund ist die aktuelle Wachstumsprognose des IWF bei 4,3% für die globale Wirtschaft als plausibel zu bewerten.

Unverändert setzen die Schwellenländer mit einem Anteil von circa 50% an der Weltwirtschaft die maßgeblichen positiven Impulse für den weiteren Jahresverlauf 2011. Fundamental stark aufgestellte Industrienationen, beispielsweise Australien, Kanada oder Deutschland, die einen Anteil von 20% an der Weltwirtschaft darstellen, reüssieren im Fahrwasser dieser Entwicklung.

Der Blick auf die einzelnen Zyklen impliziert eine hohe Qualität des Wachstums. Die Lagerhaltung ist unverändert zu niedrig, sodass der Lagerzyklus belastbarer Impulsgeber bleibt. Der Investitionsgüterzyklus ist jugendlich frisch.

Der Inflationsdruck hat in 2011 deutlich zugenommen. Robuste Nachfrage im Rohstoffsektor einerseits und enge Arbeitsmärkte andererseits sind Katalysatoren der Preisanstiege. Sowohl in Großbritannien mit Verbraucherpreisen bei 4,5%, in den USA mit 3,4% als auch in der Euro-Zone mit zuletzt 2,7% stellen sich für die Zentralbanken unerwartete Entwicklungen ein. Zinserhöhungen der EZB sind Ausdruck des stabilitätspolitischen Ansatzes. Damit hebt sich die EZB deutlich von der Fed und der Bank of England ab. Die moderate Veränderung der Zinspolitik der EZB stellt kein Wachstumsrisiko dar, sondern zielt darauf ab, Überhitzungen entgegenzuwirken, um damit einen andauernden Aufschwung in hoher Qualität zu gewährleisten.

Die deutsche Bundesbank schreibt in ihrem Monatsbericht Juni 2011, dass die konjunkturelle Erholung in Deutschland in einen breit angelegten Aufschwung eingemündet ist. Die Kapazitäten sind normal ausgelastet. Die Unternehmen bereiten mit der Aufstockung der Belegschaften, der Beschaffung neuer Ausrüstungen und der Erstellung neuer Bauten eine weitere Expansion ihrer Aktivitäten vor. Der Wohnungsbau erhalte neue Impulse. Konsumausgaben der privaten

Haushalte nehmen zu. Die Aussichten auf eine lang gezogene Expansionsphase der deutschen Wirtschaft steigen. Die Bundesbank unterstellt nach 3,6% Wachstum 2010 für das laufende Jahr ein Wachstum in Höhe von 3,1%. Im Jahr 2012 erwartet die deutsche Bundesbank eine Expansion um 1,8%.

Die fiskalische Gesundung setzt sich in Deutschland fort. Nachdem die deutsche Bundesregierung zu Jahresbeginn noch von einer Neuverschuldung in Höhe von 2,5% des BIP ausging, stellt sich jetzt ein freundlicheres Umfeld ein, das Defizitprognosen im Bereich von lediglich 1% des BIP hoffähig macht. Die jüngste Steuerschätzung im Frühjahr 2011 veranschlagt bis 2014 um 135 Mrd. € höhere Steuereinnahmen als bisher unterstellt.

Die Zinswende der EZB ist eingeleitet. Weitere Anpassungen stehen mittel- und langfristig im Normalisierungsprozess auf der Agenda. Der Kapitalmarktzins sollte vor diesem Hintergrund stärker zulegen. Die Aktienmärkte sind aktuell unterbewertet und bieten bei abnehmender Risikoaversion ein gutes Chance-Risikoprofil. Die Finanzmärkte zeigten sich bisher sehr nervös. Die Sensibilität der Finanzmärkte war höher als die Sensibilität der Realwirtschaft.

Region

Die Handelskammer Bremen zeigt sich für den weiteren Verlauf 2011 optimistisch. Die Konjunkturerwartungen sind weiterhin von Zuversicht geprägt. Sie scheinen ihren oberen Wendepunkt noch nicht erreicht zu haben. Für die kommenden Monate zeichnet sich eine Fortsetzung des Wachstums mit hohem Tempo ab – so das Ergebnis der Konjunkturmfrage zum Jahresbeginn 2011 bei 152 Betrieben aus verarbeitendem Gewerbe, Handel und Dienstleistung. Investitionsplanungen bewegen sich auf einem Allzeithoch. Der bremische Arbeitsmarkt befindet sich im Aufwind.

Die IHK Bremerhaven hegt durchweg hohe Erwartungen für das Jahr 2011. Knapp ein Drittel der Unternehmen erwartet bessere Geschäfte. Mehr als zwei Drittel gehen von einem unverändertem Umfeld aus.

Als Unsicherheitsfaktoren für die weitere konjunkturelle Entwicklung bleiben die Finanzprobleme verschiedener Euro-Länder, starke Wechselkursschwankungen, die Rohstoff- und Energiepreishausschüsse sowie die Entwicklungen in Nordafrika und im Mittleren Osten jedoch bestehen.

Laut der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer bleibt die Konjunktur den Erwartungen der Unternehmen zufolge auch in den nächsten Monaten robust trotz gestiegener konjunktureller Risiken – zu nennen sind in erster Linie die rohstoff- und energiepreisgetriebene Inflation. Das Exportgeschäft werde ein wichtiger wirtschaftlicher Impulsgeber bleiben, dürfte allerdings nicht mehr so stark wachsen wie in den Vorquartalen. Hingegen wollen die heimischen Unternehmen weiterhin kräftig investieren. Hiervon profitiert der Arbeitsmarkt. Per Saldo gehen die Unternehmen von zunehmender Beschäftigung aus.

Gemäß der IHK für Ostfriesland und Papenburg ist die Wirtschaft laut Frühjahrsbefragung weiter auf Wachstumskurs. Die IHK klassifiziert den Aufschwung als erfreulich kräftig, breit angelegt, stabil und anhaltend. Nahezu jedes dritte Unternehmen erwartet eine Verbesserung der Lage. Lediglich 5% der Unternehmen unterstellen eine Verschlechterung. Positive Impulse überwiegen am Arbeitsmarkt.

Bremer Landesbank

Mit der rechtzeitigen und konsequenten Ausrichtung auf ihr Geschäftsmodell hat die Bremer Landesbank sich gut positioniert, um auch in schwierigem konjunkturellen Umfeld – insbesondere im Schifffahrtsbereich – ihre geschäftliche Entwicklung weiter zielgerichtet voranzutreiben. Die derzeit von Unsicherheit und Nervosität dominierte Lage an den Kapitalmärkten könnte sich zwar erneut auf das Bewertungsergebnis der Bank auswirken; bisher konnten diese jedoch stets von der soliden Entwicklung der Kerngeschäftsfelder aufgefangen werden. Die Bank geht nach wie vor davon aus, auch in schwierigem Fahrwasser sicher den eingeschlagenen Kurs halten zu können.

Die im Immobiliengeschäft tätigen Tochtergesellschaften der Bank gehen weiterhin von mittel- bis langfristig stabilen bzw. langfristig kontinuierlich steigenden Ergebnissen aus.

Die im Leasinggeschäft tätige Tochtergesellschaft hat in der ersten Hälfte des Jahres 2011 ein auf Vorjahresniveau liegendes Neugeschäftsvolumen erzielt. Sie ist aufgrund des guten Starts in das zweite Halbjahr optimistisch, das für das Gesamtjahr 2011 angestrebte Ziel an neuen Geschäftsabschlüssen bei leicht reduzierten Gewinnerwartungen zu erreichen.

Die at Equity konsolidierten assoziierten Unternehmen haben sich in der ersten Jahreshälfte gut entwickelt, sodass die Bank von einem ordentlichen Beitrag zum Jahresende 2011 ausgeht.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Prognose eines stabilisierten bzw. leicht steigenden Zinsergebnisses wird aufrechterhalten.

Nach den Einschätzungen der Bank wird sich die Risikovorsorge infolge der Finanzmarktkrise weiter auf einem hohen Niveau bewegen, es bestehen jedoch gute Chancen für einen geringeren Anstieg als in den Planungen angenommen.

Die Prognose einer Stabilisierung des Provisionsergebnisses im Geschäftsjahr wird beibehalten.

Prognosen zur Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten sind weiterhin mit einer hohen Unsicherheit behaftet. Die Bank geht davon aus, dass die aktuell übervorsichtige Haltung vieler Marktteilnehmer letztendlich wieder auf ein normales Niveau zurückgehen wird und zu einer allmählichen Beruhigung der Finanzmärkte führen muss. Sollte dies nicht eintreten, sind weitere negative Bewertungsergebnisse nicht gänzlich auszuschließen. Die Bank sieht jedoch nach wie vor gute Chancen, im kundengetriebenen Handelsgeschäft erfolgreich an den Finanzmärkten zu agieren.

Die Prognose eines vor allem projektbedingten Anstiegs des Verwaltungsaufwands wird beibehalten.

Die realwirtschaftlichen Folgen der Finanzmarktkrise und von Nervosität und Unsicherheit geprägte internationale Finanz- und Kapitalmärkte hatten auch in der ersten Hälfte des Jahres 2011 Einfluss auf das Ergebnis des Bremer Landesbank Konzerns. Die Auswirkungen konnte die Bank jedoch durch eine weiterhin sehr solide Entwicklung ihrer Kerngeschäftsfelder ohne substantielle Beeinträchtigungen ihrer guten Ertragslage verkraften. Die Bank geht nach wie vor davon aus, dass dies grundsätzlich auch künftig so bleibt.

G. Chancen- und Risikobericht

Anwendungsbereich

Der Anwendungsbereich der Risikoberichterstattung per 30. Juni 2011 umfasst alle Unternehmen aus dem IFRS-Konsolidierungskreis. Sämtliche Beteiligungsgesellschaften tragen aus Konzernsicht nur in unwesentlicher Höhe zu den Einzelrisiken bei. Die in diesen Gesellschaften enthaltenen Risiken werden wie im Bericht per 31. Dezember 2010 im Beteiligungsrisiko zusammengefasst.

Das Risikomanagement der Bremer Landesbank, die entsprechende Aufbau und Ablauforganisation, die implementierten Verfahren und Methoden zur Risikomessung und -überwachung sowie die Risiken der Konzernentwicklung wurden im Konzernlagebericht 2010 ausführlich dargestellt. Im vorliegenden Zwischenbericht wird daher nur auf wesentliche Entwicklungen des ersten Halbjahres 2011 eingegangen.

Gesamtbanksteuerung/Risikotragfähigkeit

Die Risikosituation der Bank ist gekennzeichnet durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und insbesondere der Handelsschiffahrtskrise. Dennoch liegt die Risikotragfähigkeit der Bank per 30. Juni 2011 mit einem Deckungsgrad von 173% in der ökonomischen Kapitaladäquanz leicht über dem Niveau vom 31. Dezember 2010 und war im ersten Halbjahr 2011 mit Deckungsgraden von über 100% durchgehend gewährleistet. Auch der in der Strategie festgelegte Mindestdeckungsgrad von 125% ist eingehalten.

Neben dem Mindestdeckungsgrad ist die Risikokapitalallokation auf die einzelnen Risikoarten ein weiteres Kernelement für den Abgleich der Strategie mit den konkreten Geschäftsaktivitäten. Die Auslastung des Risikokapitals im ICAAP-Szenario für die Bremer Landesbank kann der Darstellung der Risikotragfähigkeit entnommen werden.

Im Berichtshalbjahr wurde insbesondere der Risikosteuerungsprozess für die Gruppenunternehmen weiterentwickelt und harmonisiert. In Anlehnung an das Wesentlichkeitskonzept der NORD/LB wurde eine quantitative und qualitative Wesentlichkeitsprüfung vorgenommen. Dabei werden sowohl die Beteiligungen als auch sämtliche Risikoarten auf Wesentlichkeit überprüft. Im Ergebnis wurde keine Beteiligung und keine weitere Risikoart als wesentlich eingestuft.

Risikopotenzialauslastung des vorhandenen Risikokapitals im ICAAP

in Mio. €	Risikotragfähigkeit			
	30.6.2011		31.12.2010	
Risikokapital	2.051,1	100,0%	1.912,8	100,0%
Kreditrisiken	1.031,2	50,3%	942,7	49,3%
Beteiligungsrisiken	8,8	0,4%	28,1	1,5%
Marktpreisrisiken	50,1	2,4%	67,3	3,5%
Liquiditätsrisiken	47,4	2,3%	49,5	2,6%
Operationelle Risiken	47,0	2,3%	42,3	2,2%
Risikopotenzial gesamt	1.184,5	57,1%	1.129,9	59,1%
Überdeckung	866,6	42,3%	782,9	40,9%
Risikodeckungsgrad		173,2%		169,3%

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist Bestandteil des Adressausfallrisikos und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Schuldners ein Verlust eintritt.

Neben das adressenbezogene Kreditrisiko tritt bei grenzüberschreitenden Kapitaldienstleistungen das Länderrisiko, das die Gefahr beinhaltet, dass trotz Rückzahlungsfähigkeit und Rückzahlungswilligkeit des individuellen Kreditnehmers ein Verlust aufgrund übergeordneter staatlicher Hemmnisse entsteht (Transferrisiko).

Das Kontrahentenrisiko wird unter dem Oberbegriff der Kreditrisiken subsumiert und bezeichnet die Gefahr, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Handelsgeschäften nicht mehr vereinnahmt werden kann (Wiedereindeckungsrisiko) oder dass im Rahmen eines Zug-um-Zug-Geschäftes bei einer bereits erbrachten Vorleistung durch den Ausfall des Kontrahenten die Gegenleistung nicht mehr erbracht wird (Erfüllungsrisiko).

Das Kreditexposure der Bank beträgt zum 30. Juni 2011 rd. 39.443 Mio. € und ist damit gegenüber dem Vorjahresresultimo um rd. 0,1% gestiegen.

Kreditgeschäft nach Ratingstruktur

Risikostruktur ^{1) 2)} in Mio. €	Darlehen ³⁾	Wertpapiere ⁴⁾	Derivate ⁵⁾	Sonstige ⁶⁾	Gesamt	
					30.6.2011	30.6.2011 31.12.2010
Sehr gut bis gut	14.025	5.045	3.391	4.173	26.634	27.518
Gut/zufriedenstellend	3.335	71	248	735	4.389	4.216
Noch gut/befriedigend	3.338	310	69	383	4.100	3.563
Erhöhtes Risiko	1.074	55	19	114	1.262	1.232
Hohes Risiko	1.036	20	70	19	1.145	950
Sehr hohes Risiko	1.167	–	14	21	1.202	1.189
Default (= NPL)	683	–	6	22	711	755
Gesamt	24.658	5.501	3.817	5.467	39.443	39.423

¹⁾ Zuordnung gemäß IFD-Ratingklassen.

²⁾ Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

³⁾ Beinhaltet in Anspruch genommene bzw. zugesagte Kredite, Bürgschaften, Garantien und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva, wobei analog zur internen Berichterstattung die unwiderruflichen Kreditzusagen und die widerrieflichen anteilig einbezogen sind.

⁴⁾ Beinhaltet den Wertpapier-Eigenbestand fremder Emittenten (nur Anlagebuch).

⁵⁾ Beinhaltet derivative Finanzinstrumente wie Finanzswaps, Optionen, Futures, Forward Rate Agreements und Devisengeschäfte.

⁶⁾ Beinhaltet sonstige Produkte wie Durchleitungs- und Verwaltungskredite.

Insgesamt hat sich auch im ersten Halbjahr 2011 die Risikostruktur des Kreditportfolios verschlechtert. Die weltweite Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise (2008 und 2009) wirkt sich seit Herbst 2009 weiterhin negativ auf das Schiffsfinanzierungsportfolio aus. Das Überangebot an Schiffstonnage führte zu sinkenden Charraten und Schiffspreisen. Durch die 2010 einsetzende Erholung der Weltwirtschaft sind in der Containerschiffahrt wieder steigende Beschäftigungsraten und Schiffswerterhöhungen zu beobachten. Diese Entwicklung ist allerdings in den letzten Monaten ins Stocken geraten. Die Bremer Landesbank geht trotzdem aufgrund der günstigen Alters- und Bestellstruktur unverändert von einer sich fortsetzenden Erholung bei kleineren Containerschiffen aus. Erstmals im Verlauf der derzeitigen Krise befinden sich aller-

dings auch die übrigen Segmente wie Bulk-, Multipurpose- und Tankschiffahrt im Markttief, da in diesen Segmenten viele neue Schiffe auf den Markt drängen.

Die gesunkene Bonität vieler Reedereien wirkt sich ratingsystembedingt immer zeitverzögert aus. Der Anstieg der Risikovorsorge ist bisher trotzdem geringer als prognostiziert ausgefallen, da zahlreiche Schiffsneubauten verzögert in Fahrt gesetzt oder storniert wurden und zahlreiche Eigner ihre Schiffe gestützt haben, ohne hierzu vertraglich verpflichtet gewesen zu sein.

Aufgeteilt nach Regionen stellt sich das Kreditexposure wie folgt dar:

Kreditgeschäft nach Regionen

Regionen in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	Sonstige	Gesamt	
					30.6.2011	31.12.2010
Euro-Länder	23.241	5.036	2.955	5.462	36.694	36.594
davon Deutschland	21.767	3.384	1.087	5.361	31.599	31.275
Übrige EU	364	180	686	4	1.234	1.367
Übriges Europa	118	123	79	0	320	338
Nordamerika	125	141	97	–	363	275
Lateinamerika	137	–	–	–	137	130
Naher Osten / Afrika	185	–	–	1	186	110
Asien	488	21	–	0	509	84
Übrige	–	–	–	–	–	526
Gesamt	24.658	5.501	3.817	5.467	39.443	39.423

Die Tabelle zeigt, dass das Länderrisiko für die Bank von untergeordneter Bedeutung ist. Der Euro-Raum ist nach wie vor das mit Abstand wichtigste Geschäftsgebiet der Bank.

Der Anteil von Finanzierungsinstitutionen/Versicherern am Gesamtexposure ist mit 38,21% zwar relativ hoch, aber er beinhaltet weitgehend Institutionen mit sehr guten bis guten Ratingnoten. Bedeutendste Kreditrisiken sind weiterhin das Spezialfinanzierungs- und Firmenkundengeschäft.

Kreditgeschäft nach Branchengruppen

Branchen in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	Sonstige	Gesamt	
	30.6.2011				30.6.2011	31.12.2010
Finanzierungsinstitutionen/ Versicherer	5.025	4.307	3.375	2.366	15.073	15.182
Dienstleistungsgewerbe/Sonstige	7.777	1.185	100	687	9.749	10.122
davon Grundstücks-, Wohnungswesen	1.249	–	14	156	1.419	1.186
davon öffentliche Verwaltung	3.520	1.167	70	60	4.816	5.281
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	7.356	9	161	100	7.626	7.855
davon Schifffahrt	6.693	0	104	46	6.843	7.103
davon Luftfahrt	84	–	1	–	85	94
Verarbeitendes Gewerbe	819	–	37	121	977	900
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	2.093	–	15	1.871	3.979	3.377
Handel, Instandhaltung, Reparatur	1.079	–	117	138	1.334	1.346
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	159	–	11	127	297	252
Baugewerbe	350	–	1	57	408	389
Übrige	–	–	–	–	–	0
Gesamt	24.658	5.501	3.817	5.467	39.443	39.423

In der Bank werden für akute Ausfallrisiken bei Vorliegen objektiver Hinweise Einzelwertberichtigungen gebildet. Der Risikovorsorgebedarf basiert auf einer barwertigen Betrachtung der noch zu erwartenden Zins- und Tilgungszahlungen sowie der Erlöse aus der Verwertung von Sicherheiten.

Dem latenten Adressausfallrisiko des gesamten nicht einzelwertberichtigten Forderungsbestands wird in der Bank durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für bereits eingetretene, aber zum Stichtag noch nicht bekannte Wertminderungen Rechnung getragen.

Der Bestand an überfälligen oder wertgeminderten finanziellen Vermögenswerten in der Bank ist überwiegend durch bankübliche Sicherheiten und sonstige Kreditverbesserungen besichert, deren Bewertung anhand von Beleihungsgrundsätzen erfolgt.

Im Zusammenhang mit der Verwertung gehaltener Sicherheiten und sonstiger Kreditverbesserungen infolge des Ausfalls von Kreditnehmern hat die Bank im abgelaufenen Halbjahr keine Vermögenswerte erworben.

Insgesamt spiegeln sich die Folgen der Wirtschaftskrise und insbesondere der Handelsschiffahrtskrise verstärkt in der Entwicklung des Kreditrisikopotenzials wider. Die Bank rechnet 2011 mit einer gegenüber dem Vorjahr gleichbleibenden Risikovorsorge im Kreditgeschäft, insbesondere in der Schiffsfinanzierung. Für Positionen in den PIIGS-Staaten wird nicht mit einer signifikanten Belastung in der Risikovorsorge gerechnet.

Die Bank wird auch im Jahr 2011 ihre Ausfallrisikosteuerung weiterentwickeln. In diesem Zusammenhang werden die Risikoparameter und das Kreditrisikomodell insgesamt validiert. Die weiter zu intensivierenden Ausfallrisikoanalysen mit Schwerpunkt Stresstesting sowie die Risikokonzentrationsanalysen auf Adress- und Kreditportfolioebene werden weitere Impulse zur effizienten Kreditrisikosteuerung in der Bank liefern.

Risiken in Ländern mit schwerwiegenden Schuldenproblemen

Zu den Ländern mit schwerwiegenden Schuldenproblemen, in denen die Bremer Landesbank investiert ist, gehören Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien (PIIGS).

Exposure in PIIGS in Mio. €	Gesamt	
	30.6.2011	31.12.2010
Portugal	226	226
davon Sovereign Exposure ¹⁾	–	–
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	225	225
Irland	253	287
davon Sovereign Exposure ¹⁾	–	–
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	234	268
Italien	862	866
davon Sovereign Exposure ¹⁾	69	73
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	793	792
Griechenland	75	77
davon Sovereign Exposure ¹⁾	55	56
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	20	21
Spanien	582	584
davon Sovereign Exposure ¹⁾	–	–
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	580	582
Gesamt	1.998	2.040
davon Sovereign Exposure ¹⁾	124	129
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	1.852	1.888

¹⁾ Enthält Exposures gegenüber Staaten, Regionalregierungen und Kommunen.

Das Exposure in den PIIGS Staaten ist im Vergleich zum 31. Dezember 2010 leicht zurückgegangen. Das Engagement besteht im Wesentlichen aus Wertpapieren und Kreditderivaten, die nach Markt- bzw. Modellwerten erfolgsneutral (Wertpapiere) bzw. erfolgswirksam (Kreditderivate) zum Fair Value bewertet werden. Das Engagement Sovereign Griechenland umfasst nur Kreditderivate.

AfS-Wertpapiere in Mio. €	Zugangswert	Fair Value 30.6.2011	Abweichung vom Zugangswert 30.6.2011
Portugal	–	–	–
Irland	38	28	–10
Italien	295	285	–9
Griechenland	20	20	–0
Spanien	197	191	–6
Gesamt	549	524	–25

Das PIIGS-Engagement in Wertpapieren beinhaltet ausschließlich Banken. Zum 30. Juni 2011 ist ein erfolgswirksames Impairment auf den Wertpapierbestand Exposure PIIGS-Staaten nicht erforderlich. Mit signifikanten Ergebnisbelastungen aus dem Exposure PIIGS-Staaten wird im weiteren Jahresverlauf nicht gerechnet.

Aus der folgenden Tabelle sind die Nominalwerte und Fair Values der Credit Default Swaps auf PIIGS-Staaten und PIIGS-Banken ersichtlich.

Credit Default Swap in Mio. €	Nominal 30.6.2011	Fair Value 30.6.2011
Portugal	225	-49
davon Sovereign Exposure	-	-
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	225	-49
Irland	190	-40
davon Sovereign Exposure	-	-
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	190	-40
Italien	684	-23
davon Sovereign Exposure	69	-3
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	615	-20
Griechenland	55	-48
davon Sovereign Exposure	55	-48
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	-	-
Spanien	500	-29
davon Sovereign Exposure	-	-
davon Finanzierungsinstitutionen/Versicherungen	500	-29
Gesamt	1.654	- 190

Die Nominalwerte von als Sicherungsgeber- und Sicherungsnehmer abgeschlossenen CDS wurden jeweils addiert. Positive und negative Fair Values wurden saldiert.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko ist Bestandteil des Adressausfallrisikos. Es bezeichnet das Risiko der Verlustentstehung aus der zur Verfügungstellung von Eigenkapital an Dritte.

Aus der im ersten Halbjahr durchgeführten Wesentlichkeitsanalyse der Beteiligungen gemäß MaRisk ergab sich für keine Beteiligung eine wesentliche Bedeutung für die Risikolage der Bremer Landesbank-Gruppe.

Durch die Veräußerung der mittelbar über die GLB GmbH & Co. oHG gehaltenen Beteiligung an der DekaBank Deutsche Girozentrale und die damit verbundene Kapitalherabsetzung der GLB GmbH & Co. oHG haben sich der Buchwert der Beteiligungen und das Beteiligungsrisiko zum 30. Juni 2011 gegenüber dem 31. Dezember 2010 deutlich reduziert. Die Bremer Landesbank haftet unabhängig von der Veräußerung gemeinsam mit den anderen Gesellschaftern weiterhin als Gewährträger für bestimmte Altverbindlichkeiten der DekaBank Deutsche Girozentrale.

Durch die marktbedingte Veränderung der Bewertungsparameter ist der Wert einzelner Beteiligungen zum 30. Juni 2011 gegenüber dem 31. Dezember 2010 gesunken. Die Optimierung des Beteiligungsportfolios wird auch in Zukunft weiter fortgesetzt.

Marktpreisrisiko

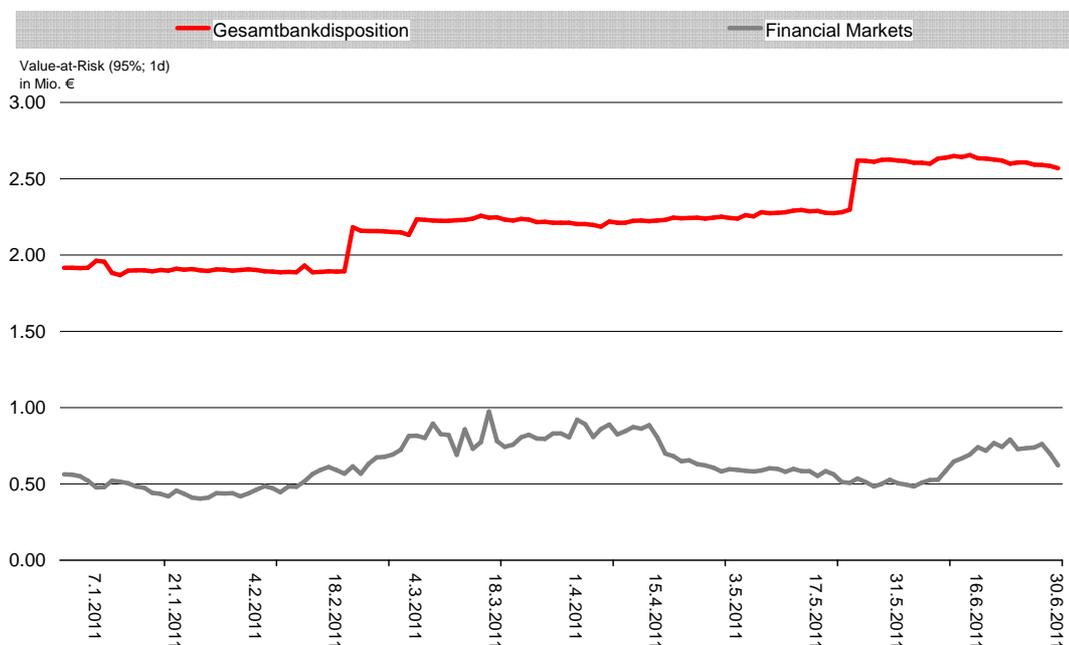
Das Marktpreisrisiko bezeichnet potenzielle Verluste, die sich aus Veränderungen von Marktparametern ergeben können. Das Marktpreisrisiko wird untergliedert in das Zins-, das Währungs-, das Aktienkurs-, das Fondspreis- und das Volatilitätsrisiko sowie in das Credit-Spread- und das Rohwarenrisiko. Das Rohwarenrisiko besitzt für die Bremer Landesbank derzeit keine Relevanz, da keine offenen Positionen geführt werden.

In der folgenden Tabelle werden die Marktpreisrisiken der Bank im ersten Halbjahr 2011 sowie im Vorjahr gezeigt:

Marktrisiken – Überblick

Marktpresirisiken in T€	Maximum		Durchschnitt		Minimum		Halbjahreswert	
	1.1.– 30.6. 2011	1.1.– 31.12. 2010	1.1.– 30.6. 2011	1.1.– 31.12. 2010	1.1.– 30.6. 2011	1.1.– 31.12. 2010	30.6. 2011	31.12. 2010
Zinsrisiko (VaR)	3,670	2,959	3,126	1,838	2,451	653	3,445	2,666
Währungsrisiko (VaR)	313	224	120	80	36	18	63	165
Aktienkurs- und Fondsrisiko (VaR)	258	164	212	109	99	83	204	99
Gesamt (VaR)	3,250	2,673	2,581	1,617	1,884	554	3,035	2,412
CSR + Sonstige AddOns	56,873	52,847	44,625	40,417	28,784	30,676	44,368	51,377
Summe	60,123	55,519	47,206	42,034	30,668	31,230	47,404	53,788

Der Verlauf des Value-at-Risk der Bank wird in der nachstehenden Grafik für das erste Halbjahr 2011 gezeigt. Hier sind die Credit-Spread-Risiken des Anlagebuches nicht enthalten.



Die Auslastung des Marktpreisrisiko-Limits für die Gesamtbank lag im ersten Halbjahr 2011 bei 42% (die maximale Auslastung betrug 45%, die minimale Auslastung 25%). Zum 30. Juni 2011 betrug der Value-at-Risk (Konfidenzniveau von 95% und Haltedauer von einem Tag) der Bank 3,0 Mio. €. Die durchschnittliche Auslastung des Risikolimits der OE Financial Markets betrug im ersten Halbjahr 2011 18%, die der Gesamtbankdisposition 42%.

Das Marktpreisrisiko aus der Änderung der Credit Spreads im Credit-Investment-Portfolio betrug gemäß Szenarioansatz am 30. Juni 2011 44 Mio. € (durchschnittliches Risiko im ersten Halbjahr 2011: 45 Mio. €). Für diese Credit-Spread-Risiken steht ein separates Risikolimit zur Verfügung, das im Rahmen des Steuerungsprozesses maßgeblich ist. In zweiwöchentlichen Sitzungen haben sich der Credit Investment Board und der Vorstand weiter eingehend mit der Markt- und Risikoentwicklung befasst und das Gesamtportfolio einer intensiven, laufenden Durchschau unterzogen.

Des Weiteren wird monatlich der von Basel II unterstellte Zinsschock (Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 130 Basispunkte (BP) nach oben und 190 BP nach unten) berechnet. Im Berichtshalbjahr 2011 betrug das Zinsänderungsrisiko bezogen auf das haftende Eigenkapital durchschnittlich 2,7%. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bank weit von einer Klassifizierung als „Outlier-Bank“ (ab einer Quote von 20%) entfernt ist.

Gemeinsam mit der NORD/LB arbeitet die Bank an der Weiterentwicklung des Konzern-Value-at-Risk-Modells für Credit-Spread-Risiken des Anlagebuchs insbesondere bezüglich der Modellierung von weniger liquiden Positionen.

Darüber hinaus entwickelt die Bank zurzeit das Marktpreisrisiko-Modell weiter und setzt insbesondere das Verfahren der Historischen Simulation im Kontext der (Konzern-)RTF-Berichterstattung um. Die Umstellung vom Varianz/Kovarianz-Verfahren auf die Historische Simulation für die interne Marktpreisrisiko-Steuerung wird derzeit geprüft.

Liquiditätsrisiko

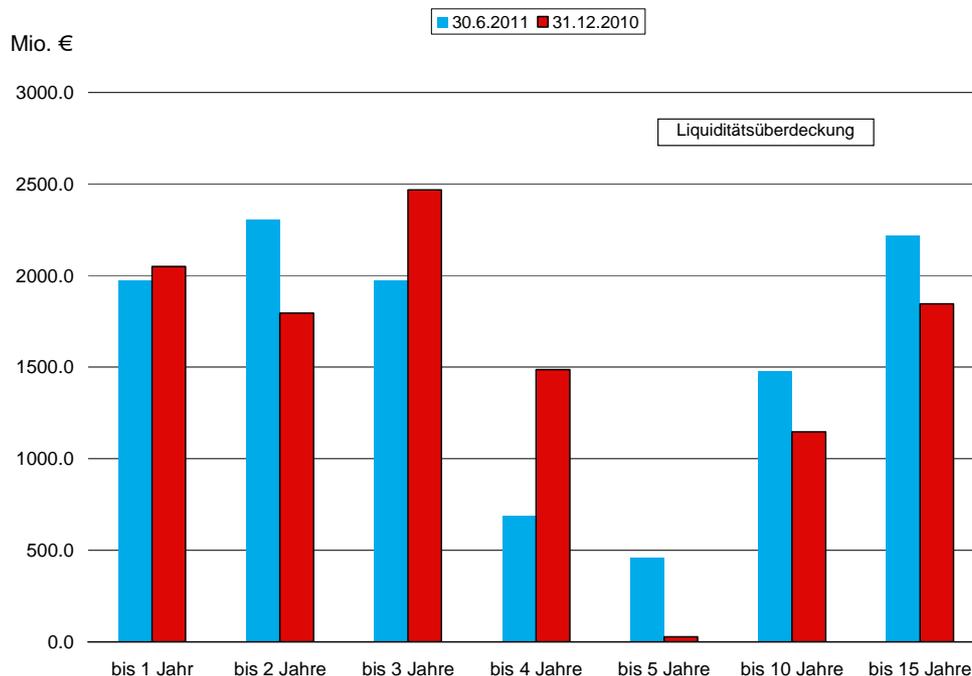
Liquiditätsrisiken umfassen Risiken, die sich aus Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente, unerwarteten Ereignissen im Kredit- oder Einlagengeschäft oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbedingungen ergeben können. Es wird zwischen klassischem Liquiditätsrisiko, Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko unterschieden.

Das Marktliquiditätsrisiko wird unter den Marktpreisrisiken subsumiert. Ziel ist es, das Marktliquiditätsrisiko grundsätzlich zu begrenzen, indem im Wesentlichen auf liquiden Märkten agiert wird.

Während das klassische Liquiditätsrisiko grundsätzlich durch das Vorhalten ausreichend liquider Aktiva (insbesondere notenbankfähiger Wertpapiere) vermieden wird, wird das Refinanzierungsrisiko durch eine strukturelle Liquiditätsfristentransformation begründet.

Die zur internen Steuerung des Refinanzierungsrisikos genutzte Liquiditätsablaufbilanz stellt sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:

Kumulierte Liquiditätsabläufe



Die Liquiditätsablaufbilanz der Bank zeigt zum 30. Juni 2011, dass sich die Liquiditätssituation insgesamt nicht wesentlich verändert hat, lediglich im Laufzeitband bis vier Jahre reduzierten sich die kumulierten Liquiditätsüberhänge im Vergleich zum Vorjahresresultimo. Im gesamten Berichtszeitraum herrscht eine Liquiditätsüberdeckung bis auf vereinzelte und leichte Liquiditätsinkongruenzen im kurzfristigen Bereich, die ein maximales Refinanzierungsrisiko von 33 T€ erzeugen.

Die zur Steuerung genutzten Liquiditätslimite wurden im abgelaufenen Halbjahr stets eingehalten. Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag im Jahresverlauf stets deutlich über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindesthöhe von 1,00; per 30. Juni 2011 betrug die Liquiditätskennzahl 1,41.

Mit der über den aufsichtsrechtlichen Rahmen hinausgehenden Steuerung des Liquiditätsrisikos wird sichergestellt, dass die Bank stets in der Lage ist, ihre Zahlungsverpflichtungen termingerecht zu erfüllen.

Die Bremer Landesbank entwickelt ihr Liquiditätsrisikomanagement und -controlling im Rahmen der sich ändernden Anforderungen stets weiter. Dabei ist die Weiterentwicklung eng in die konzernweiten Projektvorhaben zum Liquiditätsrisikomanagement eingebunden. Die Entwicklungen im zweiten Halbjahr 2011 sind darauf gerichtet, die neuen umfangreichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen, insbesondere zum Aufbau und zur Steuerung der Liquiditätsreserve umzusetzen. Hierbei werden die absehbaren Entwicklungen durch Basel III frühzeitig in den Entwicklungen berücksichtigt.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden definiert als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Mitarbeitern und Technologie oder durch externe Einflüsse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken als Folgerisiken ein. Nicht berücksichtigt werden Geschäfts- und strategische Risiken. Im Verständnis der Bremer Landesbank sind das Compliance Risiko und das Outsourcing Risiko ebenfalls Bestandteile des operationellen Risikos.

Die Bank wendet hinsichtlich der Eigenkapitalunterlegung für das operationelle Risiko weiterhin den Standardansatz an.

Im ersten Halbjahr 2011 war ein bedeutender Schaden in Höhe von ca. 13,4 Mio. € im Zusammenhang mit einem möglichen Betrugsfall im Kreditgeschäft zu verzeichnen – eine staatsanwaltliche Untersuchung des gesamten Sachverhalts wurde eingeleitet.

Über das Kreditgeschäft hinaus traten im ersten Halbjahr 2011 Nettoschäden von ca. 0,7 Mio. € (2010: insgesamt ca. 0,6 Mio. €) auf.

Die Bank geht – basierend auf den Ergebnissen des Risk Assessments und den Einträgen in der Schadensfalldatenbank – nicht davon aus, dass aus operationellen Risiken existenzgefährdende Schäden eintreten werden.

Im Rahmen von zwei Insolvenzverfahren von den Insolvenzverwaltern gerichtlich geltend gemachte Zahlungsansprüche in Höhe von insgesamt ca. 26,1 Mio. € zuzüglich Zinsen hält die Bank nach wie vor für unbegründet. In einem Fall wurde die Klage inzwischen erstinstanzlich, mit Ausnahme eines Teilbetrages von ca. 37 T€, abgewiesen; der Insolvenzverwalter hat Berufung eingelegt.

In jedem Fall können diese Ansprüche die Bank in ihrer Existenz nicht gefährden.

Sonstige Risiken

Über die bereits dargestellten Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts- und operationellen Risiken hinaus sind die sonstigen Risiken von untergeordneter Bedeutung für die Bank.

Zusammenfassung und Ausblick

Die konservative Risikopolitik der Bremer Landesbank und die Wirksamkeit der Risikosteuerungssysteme haben auch im ersten Halbjahr 2011 ausreichende Deckungsgrade gewährleistet. Dennoch spiegeln sich die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in der Entwicklung der Gesamtbankkennzahlen wider. Für alle wesentlichen Risiken wurden Maßnahmen zur Begrenzung getroffen. Das Verlustpotenzial steht in einem angemessenen Verhältnis zur substanziellen Tragfähigkeit der Bank. Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung der Bremer Landesbank nicht.

Im ersten Halbjahr 2011 hat die Bank die geltenden aufsichtsrechtlichen Vorschriften zum Eigenkapital und zur Liquidität erfüllt. Die Erfordernisse aus der 3. MaRisk-Novelle sind analysiert und werden abschließend zum Ende des zweiten Halbjahres 2011 umgesetzt.

Disclaimer – Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Bremer Landesbank, die auf den derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten, denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf das Geschäft der Bremer Landesbank einwirken und zu großen Teilen außerhalb ihres Einflussbereiches liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von den im Bericht getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Es wird seitens der Bremer Landesbank keine Verpflichtung übernommen, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

2. Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung

	Notes	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Zinserträge		1.122	1.062	6
Zinsaufwendungen		937	917	2
Zinsüberschuss	(6)	185	145	28
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-31	-25	24
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		154	120	28
Provisionserträge		29	23	26
Provisionsaufwendungen		17	10	70
Provisionsüberschuss	(8)	12	13	-8
Handelsergebnis		20	-52	-
Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten		-1	1	-
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	(9)	19	-51	-
Ergebnis aus Hedge Accounting	(10)	4	3	33
Ergebnis aus Finanzanlagen	(11)	-	8	-100
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	(12)	7	3	>100
Verwaltungsaufwand	(13)	77	71	8
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(14)	-5	2	-
Ergebnis vor Steuern		114	27	>100
Ertragsteuern	(15)	25	6	>100
Konzernergebnis		89	21	>100
davon: auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		89	21	>100
davon: auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallend		-	-	-

Bei den einzelnen Posten wurden die Vorjahresangaben angepasst, siehe hierzu Note (3).

3. Gesamtergebnisrechnung

Der gesamte Periodenerfolg der Bremer Landesbank setzt sich aus den direkt im Eigenkapital und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Erträgen und Aufwendungen zusammen.

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Konzernergebnis aus der GuV	89	21	>100
Veränderung aus Available-for-Sale-(AfS-)Finanzinstrumenten			
Unrealisierte Gewinne/Verluste	-13	16	-
Umbuchungen aufgrund von Gewinn-/Verlustrealisierungen	-21	-7	>100
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste bei leistungsorientierten Pensionsrückstellungen	-11	-23	-52
Latente Steuern	7	7	-
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-38	-7	>100
Gesamteinkommen der Periode	51	14	>100
davon: den Anteilseignern des Mutterunternehmens zustehend	51	14	>100
davon: auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallend	-	-	-

Bei den einzelnen Posten wurden die Vorjahresangaben angepasst, siehe hierzu Note (3).

4. Konzernbilanz

Aktiva

	Notes	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Barreserve		28	74	-62
Forderungen an Kreditinstitute	(16)	5.103	5.513	-7
Forderungen an Kunden	(17)	21.762	22.060	-1
Risikovorsorge	(18)	-327	-306	7
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	(19)	1.032	1.087	-5
Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	(20)	273	338	-19
Finanzanlagen	(21)	5.476	5.688	-4
Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	(22)	82	77	6
Sachanlagen	(23)	37	36	3
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(24)	69	70	-1
Immaterielle Vermögenswerte	(25)	7	2	>100
Laufende Ertragsteueransprüche	(26)	7	7	-
Latente Ertragsteuern	(26)	129	117	10
Sonstige Aktiva	(27)	29	38	-24
Summe Aktiva		33.707	34.801	-3

Passiva

	Notes	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(28)	10.770	11.600	-7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(29)	10.774	10.158	6
Verbriefte Verbindlichkeiten	(30)	8.347	8.939	-7
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	(31)	10	22	-55
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	(32)	1.178	1.449	-19
Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	(33)	72	106	-32
Rückstellungen	(34)	337	320	5
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	(35)	35	32	9
Latente Ertragsteuern	(35)	1	1	-
Sonstige Passiva	(36)	32	24	33
Nachrangkapital	(37)	1.141	1.163	-2
Eigenkapital		1.010	987	2
Gezeichnetes Kapital		140	140	-
Kapitalrücklage		40	40	-
Gewinnrücklagen		814	761	7
Neubewertungsrücklage		16	46	-65
Auf die Anteilseigner der Bremer Landesbank entfallendes Eigenkapital		1.010	987	2
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		-	-	-
Summe Passiva		33.707	34.801	-3

Bei den einzelnen Posten wurden die Vorjahresangaben angepasst, siehe hierzu Note (3).

5. Eigenkapitalveränderungsrechnung

Entwicklung des Eigenkapitals:

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital zum 1.1.2011	140	40	761	46	987	987
Veränderung des Fair Value der AFS-Finanzinstrumente	0	0	0	-34	-34	-34
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste	0	0	-11	0	-11	-11
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	0	0	3	4	7	7
Konzernjahresüberschuss	0	0	89	0	89	89
Gesamteinkommen der Periode	0	0	81	-30	51	51
Ausschüttungen	0	0	-28	0	-28	-28
Sonstige Änderungen	0	0	0	0	0	0
Eigenkapital zum 30.6.2011	140	40	814	16	1.010	1.010

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital zum 1.1.2010	140	40	742	41	963	963
Berichtigungen nach IAS 8						
Amortisation Anleihe	0	0	5	-5	0	0
angepasstes Eigenkapital zum 1.1.2010	140	40	747	36	963	963
Veränderung des Fair Value der AFS-Finanzinstrumente	0	0	0	9	9	9
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste	0	0	-23	0	-23	-23
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	0	0	7	0	7	7
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	-16	9	-7	-7
Konzernjahresüberschuss	0	0	21	0	21	21
Gesamteinkommen der Periode	0	0	5	9	14	14
Ausschüttungen	0	0	-28	0	-28	-28
Sonstige Änderungen	0	0	0	0	0	0
Eigenkapital zum 30.6.2010	140	40	724	45	949	949

Bei den einzelnen Posten wurden die Vorjahresangaben angepasst, siehe hierzu Note (3).

6. Verkürzte Kapitalflussrechnung

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	74	145
Cashflow aus operativer Tätigkeit	-184	-645
Cashflow aus Investitionstätigkeit	204	603
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-66	-68
Cashflow insgesamt	-46	-110
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	28	35

7. Verkürzter Konzernanhang (Notes)

Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, Oldenburg (Bremer Landesbank) (Domshof 26, 28195 Bremen) hat ihren Sitz in Bremen (Amtsgericht Bremen; HRA 22159) und unterhält Niederlassungen in Bremen und Oldenburg. Am Stammkapital sind mit 92,5% die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, und mit 7,5% die Freie Hansestadt Bremen beteiligt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundlagen zur Aufstellung des Halbjahresfinanzberichtes

Der Konzernzwischenabschluss der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – zum 30. Juni 2011 wurde auf Basis der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-Verordnung) in Übereinstimmung mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB) aufgestellt. Für die Anforderungen an einen Zwischenabschluss wird insbesondere der IAS 34 angewendet. Ferner wurden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt, sofern sie zum Zwischenabschlussstichtag anzuwenden sind. Der Zwischenbericht stellt einen Halbjahresabschluss im Sinne des Transparenzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (§ 37w WpHG) vom 5. Januar 2007 dar. Der Halbjahresfinanzbericht ist im Zusammenhang mit den Angaben im veröffentlichten und testierten Konzernabschluss der Bremer Landesbank zum 31. Dezember 2010 zu lesen.

Der Konzernzwischenabschluss zum 30. Juni 2011 umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die verkürzte Kapitalflussrechnung sowie im verkürzten Konzernanhang ausgewählte erläuternde Angaben (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb der Notes.

Berichtswährung des Zwischenabschlusses ist Euro. Alle Beträge sind, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. €) kaufmännisch gerundet dargestellt. Die Zahlen des Vorjahres sind nachfolgend in Klammern angegeben.

(2) Angewandte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Zwischenabschlusses basieren auf denen des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2010. Auch der Fair Value finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wird im Konzernzwischenabschluss gemäß der Fair-Value-Hierarchie zum 31. Dezember 2010 ermittelt.

Die im Rahmen der Bilanzierung notwendigen Schätzungen und Beurteilungen durch das Management erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen IFRS-Standard und werden fortlaufend neu überprüft. Dies bezieht sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen des Level 3, die Risikovorsorge, die Rückstellungen sowie die latenten Steuern. Dementsprechend wurden alle Anpassungen vorgenommen, die für eine angemessene Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen der Zwischenberichterstattung notwendig sind.

Die Bewertung der CDS im Bestand der Bremer Landesbank erfolgte unter Berücksichtigung der Marktentwicklung. Im Vergleich zur Bewertung zum 31. Dezember 2010 ergibt sich hierdurch ein negatives Bewertungsergebnis von 6,0 Mio. €. Die negativen Fair Values aus dem synthetischen Kreditportfolio in CDS betragen insgesamt 7,2% der Nominalbeträge in Höhe von 3,3 Mrd. €. Das bestehende synthetische Kreditportfolio besteht nahezu ausschließlich aus europäischen Bankenrisiken und soll bis zur Endfälligkeit gehalten werden.

Im Fall der Mark-to-Model-Bewertung (Level 3) hängt die Höhe der Fair Values von den getroffenen Annahmen ab, sodass Änderungen in den Annahmen entsprechende Schwankungen der Fair Values zur Folge haben können. Signifikante Auswirkungen dieser auf Änderungen in den Annahmen zurückzuführenden Wertschwankungen werden für die im Abschluss erfassten Fair Values mittels einer Sensitivitätsanalyse überprüft. Bei der Analyse der Sensitivität in Level 3 des CDS-Modells wird das interne Rating jeweils um eine Ratingklasse verbessert und eine Klasse verschlechtert. Der Mittelwert der beiden Rechnungen ergibt die Sensitivität des Shifts und beträgt bei dem CDS-Modell 0,9 Mio. €.

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

In der Berichtsperiode wurden folgende zum 1. Januar erstmals anzuwendende Standardänderungen berücksichtigt:

- **IAS 24 (rev. 2009) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen**

Im November 2009 veröffentlichte der IASB eine überarbeitete Fassung von IAS-24-Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Im Rahmen der Überarbeitung erfolgte insbesondere eine Präzisierung bzw. Ergänzung der Definition der nahestehenden Unternehmen und Personen sowie die Einführung einer Ausnahmeregelung bezüglich der zu veröffentlichenden Angaben für Regierungen nahestehende Unternehmen (government-related entities).

Aufgrund der erstmaligen Anwendung des IAS 24 (rev. 2009) erweitert sich der Kreis der nahestehenden Unternehmen um die Tochterunternehmen und Joint Ventures des Landes Niedersachsen und des Sparkassenverbandes Niedersachsen (SVN) sowie die Tochterunternehmen von Joint Ventures und assoziierten Unternehmen der Bremer Landesbank. Damit einher geht eine Ausweitung des Volumens der im Anhang angegebenen Geschäfte. Die Vorjahresangaben sind entsprechend angepasst. Die im geänderten Standard enthaltene Ausnahmeregelung bezüglich der Angaben für government-related entities nimmt die Bremer Landesbank nicht in Anspruch.

- **Änderung von IFRIC 14 Vorauszahlungen im Rahmen von Mindestdotierungsverpflichtungen**

Da alle leistungsorientierten Pensionspläne des Konzerns derzeit eine bilanzielle Unterdeckung aufweisen, hatte die Anwendung dieser Interpretation keine Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns.

- **IFRIC 19 Ablösung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente**

Die IFRIC 19 wurde im November 2009 veröffentlicht und ist erstmals im Geschäftsjahr, das am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnt, anzuwenden. Diese Interpretation stellt klar, dass bei einer Begebung von Eigenkapitalinstrumenten an Gläubiger zwecks Tilgung einer finanziellen Verbindlichkeit diese Eigenkapitalinstrumente als gezahltes Entgelt gemäß IAS 39.41 zu klassifizieren sind. Aus der Anwendung dieser Interpretation ergaben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

- **Annual Improvements Project 2010**

Im Mai 2010 veröffentlichte der IASB im Rahmen seines Annual Improvements Projects weitere Modifizierungen bestehender IFRS. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkungen auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die meisten der Anpassungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Im Rahmen der durch das Annual Improvements Project vorgenommenen Änderung des IAS 34 wird der Anhang um Levelangaben des IFRS 7 erweitert.

Die Änderungen zu IFRS 7, „Disclosures – Transfers of Financial Assets“, sowie die Rechnungslegungsvorschriften IFRS 9 und IFRS 9 R, „Financial Instruments“, sind für den Konzern von Bedeutung, waren zum 30. Juni 2011 aber noch nicht in Kraft getreten und kamen daher bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses nicht zur Anwendung. Alle Standards sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der jeweiligen Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung dieser neuen Rechnungslegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

- **IAS 19**

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 19, „Employee Benefits“ („IAS 19 R“). Die bisher zulässige Abgrenzung aller Änderungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung und des Fair Value des Planvermögens (inklusive des Korridoransatzes, der vom Konzern nicht angewandt wird) ist nicht mehr möglich. Darüber hinaus verlangt der IAS 19 R einen Nettozinsansatz, der den erwarteten Ertrag aus Planvermögen ersetzt, und erweitert die Offenlegungspflichten für leistungsdefinierte Pläne. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Änderungen auf den Konzernabschluss.

- **IAS 1**

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 1, „Presentation of Financial Statements“. Die Änderungen sehen vor, dass die Posten des Sonstigen Ergebnisses (Other Comprehensive Income) danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch

einmal in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können oder nicht. Zudem wurde bestätigt, dass es weiterhin zulässig sein wird, die Bestandteile des Sonstigen Ergebnisses (Other Comprehensive Income) in einer einzelnen oder in zwei separaten Aufstellungen darzustellen. Die Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen.

Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. Die Änderungen sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der geänderten Offenlegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

- **IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, IAS 27 und IAS 28**

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10, „Consolidated Financial Statements“, IFRS 11, „Joint Arrangements“, IFRS 12, „Disclosures of Interests in Other Entities“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Financial Statements“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Investment in Associates and Joint Ventures“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde.

IFRS 10 ersetzt IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und SIC-12, „Consolidation – Special Purpose Entities“, und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Ein Investor beherrscht eine Beteiligung, wenn er Rechte an variablen Rückflüssen aus der Verbindung mit der Beteiligung besitzt bzw. diesen ausgesetzt ist und gleichzeitig die Möglichkeit hat, diese Rückflüsse durch seine Beherrschungsmöglichkeit an der Beteiligung zu beeinflussen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

IFRS 11 ersetzt IAS 31, „Interests in Joint Ventures“, und SIC-13, „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet nunmehr zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen – gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen – und stellt für die Abgrenzung zwischen den beiden Arten auf die Rechte und Pflichten der Vereinbarung ab. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern nicht angewandt wird, wurde abgeschafft und die Anwendung der Equity-Methode verpflichtend vorgeschrieben.

IFRS 12 legt das Ziel der Offenlegungsvorschriften im Hinblick auf Angaben zur Art, zu verbundenen Risiken und zu den finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochter-, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie zu nicht konsolidierten strukturierten Einheiten fest. IFRS 12 verlangt umfassendere Anhangangaben und gibt vor, welche Mindestinformationen bereitgestellt werden müssen, um der Zielsetzung zu entsprechen.

Alle Standards treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig, wenn alle Standards zusammen vorzeitig angewandt werden. Unternehmen können jedoch einzelne verpflichtende Anhangangaben bereits vorzeitig in ihrem Konzernabschluss offenlegen, ohne IFRS 12 in seiner Gesamtheit vorzeitig anzuwenden. Alle Standards sind seitens des IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der jeweiligen Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der Standards auf den Konzernabschluss.

- **IFRS 13**

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 13, „Fair Value Measurement“, der die Vorschriften zur Ermittlung des Fair Value innerhalb der IFRS zusammenführt. IFRS 13 ändert die Definition des Fair Value und gibt Hinweise, wie zum Fair Value zu bewerten ist, sofern ein anderer IFRS die Fair-Value-Bewertung vorschreibt oder erlaubt. Zudem wird die Offenlegung umfassenderer Informationen zur Fair-Value-Bewertung verlangt.

IFRS 13 tritt für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig. IFRS 13 ist seitens des IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung des Standards auf den Konzernabschluss.

Sonstige wesentliche Auswirkungen auf die Bilanzierung, die Bewertung und den Ausweis im Konzernzwischenabschluss ergeben sich aus der Anwendung der zuvor genannten Standardänderungen nicht. Weitere veröffentlichte, aber noch nicht verpflichtend anzuwendende Standards, Interpretationen oder Änderungen wendet die Bremer Landesbank nicht vorzeitig an.

Zusätzliche Änderungen ergeben sich aufgrund der in Note (3) dargestellten Sachverhalte.

(3) Anpassung der Vorjahreszahlen

Im Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2010 wurde für eine im ersten Halbjahr 2010 veräußerte Anleihe das Ergebnis aus Finanzanlagen um 9 Mio. € zu hoch sowie die Zinserträge aus Amortisation um 2 Mio. € zu niedrig ausgewiesen.

Daneben wurden Kreditbearbeitungsgebühren für Neukreditgewährungen und Restrukturierungen in Höhe von 6 Mio. € nicht unter den Zinserträgen, sondern im Provisionsergebnis ausgewiesen.

Die Anpassung der Vorjahreswerte der Gewinn- und Verlustrechnung einschließlich der aus den Anpassungen resultierenden latenten Steuereffekte geht aus folgender Tabelle hervor:

	1.1.–30.6.2010		
	Vor Anpassung (in Mio. €)	Anpassung (in Mio. €)	Nach Anpassung (in Mio. €)
Zinserträge	1.054	8	1.062
Provisionserträge	29	-6	23
Ergebnis aus Finanzanlagen	17	-9	8
Ertragsteuern	8	-2	6
Konzernergebnis	26	-5	21

Die Anpassung der Vorjahreswerte der Gesamtergebnisrechnung einschließlich der latenten Steuereffekte ist in folgender Tabelle ersichtlich:

	1.1.–30.6.2010		
	Vor Anpassung (in Mio. €)	Anpassung (in Mio. €)	Nach Anpassung (in Mio. €)
Veränderungen aus Available-for-Sale-Finanzinstrumenten			
Umbuchung aufgrund von Gewinn- und Verlustrealisierungen	-14	7	-7
Latente Steuern auf erfolgs-neutrale Veränderungen	9	-2	7
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	-12	5	-7

Die jeweiligen Anpassungen wurden auch in den Notes (5), (6), (8), (11) und (15) berücksichtigt.

(4) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind neben der Bremer Landesbank als Mutterunternehmen folgende Tochtergesellschaften einbezogen, an denen die Bremer Landesbank direkt oder indirekt mehr als 50% der Stimmrechte hält oder anderweitig einen beherrschenden Einfluss ausüben kann:

- **BLB Immobilien GmbH, Bremen**
- **BLB Leasing GmbH, Oldenburg**
- **Bremische Grundstücks-GmbH, Bremen**
- **NORDWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Bremen**

Zudem werden folgende assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert:

- **DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. KG, Bremen**
- **BREBAU GmbH, Bremen**
- **Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede**
- **GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH, Oldenburg**
- **Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds**

Segmentberichterstattung

(5) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)

30.6.2011 in Mio. €	Firmen- kunden	Spezial- finan- zierungen	Privat- kunden	Financial Markets	Alle sonstigen Segmente ⁴⁾	Überleitung	Konzern insgesamt
Zinsüberschuss	29	94	16	32	25	-11	185
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-1	-22	-1	-2	-4	0	-31
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	28	73	15	29	21	-11	154
Provisionsüberschuss	7	11	4	2	0	-11	12
Ergebnis aus erfolgswirk- sam zum Fair Value bewer- teten Finanzinstrumenten	3	4	0	10	1	1	19
Ergebnis aus Hedge Accounting	0	0	0	0	0	4	4
Ergebnis aus Finanzan- lagen	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis aus at Equit bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	7	0	7
Summe Erträge	37	87	19	41	28	-17	196
Verwaltungsaufwand	-13	-14	-13	-8	-34	4	-77
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0	0	0	0	-5	0	-5
Ergebnis vor Steuern	25	74	6	34	-11	-13	114
Segmentvermögen	4.021	12.677	1.688	13.571	1.476	274	33.707
Segmentverbindlichkeiten	2.118	3.684	1.176	15.112	-362	10.970	32.697
CIR ¹⁾ in %	33	13	63	34	0	0	35
RoRaC ²⁾ ROE in % ³⁾	34	21	19	50	0	0	23

¹⁾Verwaltungsaufwand/Summe Erträge.

²⁾Ergebnis vor Steuern/gebundenes Kernkapital (5% des höheren Wertes aus RWA Limit- bzw. der Inanspruchnahme).

³⁾Betriebsergebnis nach Risikovorsorge / Nachhaltiges Kapital (Bestandteile: Stammkapital; Kapitalrücklage; Gewinnrücklagen; Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter).

⁴⁾Inklusive Konsolidierungseffekte.

30.6.2010 in Mio. €	Firmen- kunden	Spezial- finan- zierungen	Privat- kunden	Financial Markets	Alle sonstigen Segmente ⁴⁾	Überleitung	Konzern insgesamt
Zinsüberschuss	29	87	14	30	17	-32	145
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-9	-13	-1	0	0	-2	-25
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	20	74	13	30	17	-34	120
Provisionsüberschuss	4	5	4	2	-1	-1	13
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	1	2	1	-65	-1	11	-51
Ergebnis aus Hedge Accounting	0	0	0	0	0	3	3
Ergebnis aus Finanzan-lagen	1	0	0	19	-1	-11	8
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	3	0	3
Summe Erträge	26	81	18	-14	17	-32	96
Verwaltungsaufwand	-13	-13	-13	-8	-16	-8	-71
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0	0	0	0	-3	5	2
Ergebnis vor Steuern	13	68	5	-22	-2	-35	27
Segmentvermögen	3.966	13.001	1.802	13.999	1.680	353	34.801
Segmentverbindlichkeiten	2.002	4.219	1.251	14.893	38	11.411	33.814
CIR ¹⁾ in %	37	14	68	-57	0	0	58
RoRaC ²⁾ ROE in % ³⁾	19	21	16	-32	0	0	6

¹⁾Verwaltungsaufwand/Summe Erträge.

²⁾Ergebnis vor Steuern/gebundenes Kernkapital (5% des höheren Wertes aus RWA Limit- bzw. der Inanspruchnahme).

³⁾Betriebsergebnis nach Risikovorsorge / Nachhaltiges Kapital (Bestandteile: Stammkapital; Kapitalrücklage; Gewinnrücklagen; Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter).

⁴⁾Inklusive Konsolidierungseffekte.

Segmentvermögen und Segmentverbindlichkeiten befinden sich auf dem Stand per 31. Dezember 2010.

Informationen zu den Geschäftsfeldern

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden. Im Bremer Landesbank Konzern übt der Vorstand die Funktion des „Chief Operating Decision Maker“ aus.

Die Segmentberichterstattung dient der Information über die Geschäftsfelder des Konzerns und erfolgt in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell der Bank. Die Segmente werden dabei als Kunden- oder Produktgruppen definiert, die sich an den Organisationsstrukturen des Konzerns orientieren. Mit Blick auf die überwiegend regionale Geschäftstätigkeit der Bank kommen Abgrenzungsmerkmale für eine geografische Segmentierung nicht in Betracht. Die Anzahl der Segmente im Konzern ist gleich geblieben. Folgende Segmente werden in der Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern betrachtet.

Geschäftsfeld Firmenkunden

Das Geschäftsfeld Firmenkunden umfasst überwiegend das Geschäft der Bank mit Unternehmen des gehobenen Mittelstands in der Nordwest-Region.

Die Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr verlief zufriedenstellend. Die Erträge liegen voll im Plan und konnten gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden. Bedingt durch die erst langsam wieder anspringende Konjunktur war in den ersten 3 Monaten die Kreditnachfrage weiter verhalten. Das Neugeschäftsvolumen im Kreditgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr dennoch ausgebaut werden. Es wird mit der Erreichung der gesetzten Ergebnisziele gerechnet.

Das Dienstleistungsgeschäft entwickelt sich derzeit erfreulich und deutlich über Plan.

Im Handelsergebnis drückt insbesondere die geringe Nachfrage nach Zinsderivaten die Zielerreichung unter den Planwert. Der Absatz konnte im 2. Quartal aber gesteigert werden, die weitere Entwicklung wird von einer sich bildenden Marktmeinung hinsichtlich der zukünftigen Zinsstruktur abhängen.

Die Positionierung der Bremer Landesbank als erfolgreiche Regionalbank und das damit verbundene Image als führende Bank im Firmenkundengeschäft in der Region soll genutzt werden, um ihre Hausbankposition im gehobenen Mittelstand weiter auszubauen. Daher geht die Bremer Landesbank in der Summe aller genannten Ertragsbringer davon aus, ihre Ertragsziele auch im zweiten Halbjahr erreichen zu können.

Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen

Das Spezialfinanzierungsgeschäft der Bremer Landesbank umfasst das Schiffsfinanzierungsgeschäft, die Erneuerbaren Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Biogas und Photovoltaik sowie die Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften und das Segment Sozialimmobilien.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank hat sich im ersten Halbjahr 2011 weiterhin positiv entwickelt und konnte das Ergebnis vor Steuern des Vorjahres übertreffen. Die Wachstumsdynamik der Spezialfinanzierungen verläuft seit der Finanzmarkt- und Wirt-

schaftskrise insgesamt moderat. Während die Schiffsfinanzierungen deutlich begrenzt werden, konnten die weiteren Aktivitäten spürbar ausgebaut werden. Die Risikovorsorge des Geschäftsfeldes verläuft eher unterhalb der bisherigen Erwartungen, für das Gesamtjahr sieht der Bereich das Ergebnisziel als erreichbar an.

Im Schifffahrtsbereich sieht die Bremer Landesbank im ersten Halbjahr 2011 eine gewisse Erholung in den unterschiedlichen Marktsegmenten. Charterraten haben sich zum Teil erholt, wenngleich die Nachhaltigkeit der derzeitigen Marktsituation abzuwarten bleibt. Die Bremer Landesbank profitiert in der Schifffahrtskrise einmal mehr von ihrer Funktion als Hausbank für die Schifffahrtskunden in der Geschäftsregion. Eine erforderliche Anpassung von Finanzierungsstrukturen bei einzelnen Projekten – sei es die Umsetzung von Tilgungsvereinbarungen oder die Darstellung alternativer Eigenkapitalquellen –, zusammen mit dem jungen, modernen Schiffsportfolio lassen die Bremer Landesbank die Schifffahrtskrise aller Voraussicht nach gut überstehen. Gleichwohl wird die Bank bei entsprechenden Erfordernissen weitere Risikovorsorge treffen. Neugeschäft wird selektiv in begrenztem Umfang getätigt.

Bei den Erneuerbaren Energien verzeichnete die Bremer Landesbank im ersten Halbjahr ein über der Planung verlaufendes Neugeschäft. Insbesondere im Teilsegment Photovoltaik war aufgrund der Reduzierung der Fördersätze des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) eine hohe Nachfrage zu verzeichnen. Auch die weiteren Kernsegmente Windkraft – mit zunehmendem Potenzial beim Repowering – und Biogas haben sich erfreulich entwickelt, sodass der Bremer Landesbank Konzern auch für das Gesamtjahr 2011 vom Erreichen der Ertragsplanung ausgeht. Innerhalb der NORD/LB-Gruppe nimmt die Bremer Landesbank die Kompetenzcenterfunktion für Biogas und Photovoltaik in Deutschland wahr. Darüber hinaus werden erfahrene Kunden selektiv ins europäische Ausland mit dem Schwerpunkt Frankreich begleitet.

Bei der Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften konnte die Bremer Landesbank ihre Position als führender Finanzierer mittelständischer Leasinggesellschaften im ersten Halbjahr behaupten. Die Bank ist Kompetenzcenter innerhalb der NORD/LB-Gruppe in diesem Teilsegment und ist auch ein verlässlicher Partner für banknahe Leasinggesellschaften.

Im Teilsegment Sozialimmobilien sind ebenfalls Erholungstendenzen bei wieder steigendem Neugeschäft gegeben. Die Bremer Landesbank geht im deutlichen Schwerpunkt der Pflegeheimfinanzierungen – für die wir ebenfalls Kompetenzcenter in der NORD/LB-Gruppe ist – von einer weiteren Belebung der Investitionstätigkeiten und dem Erreichen der Ertragsprognose aus.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank sieht sich mit seinen jeweiligen Segmenten bei nachhaltiger Ausrichtung auf langjährige, verlässliche Kundenbeziehungen im überwiegend mittelständischen Bereich weiterhin gut positioniert

Geschäftsfeld Privatkunden

Das Geschäftsfeld Privatkunden bündelt die gesamten Aktivitäten der Bremer Landesbank im Geschäft mit privaten Kunden. Der Bereich besteht aus den Geschäftseinheiten Privatkundenbetreuung, Private Banking sowie dem Asset- und Wertpapiermanagement.

Das Wertpapiergeschäft steht durch die anhaltenden Unsicherheiten an den internationalen Kapitalmärkten und der starken Sicherheitsorientierung der Anleger unter Druck. Durch gute

Erträge im Kredit- und vor allem Einlagengeschäft konnte dies aber kompensiert werden. Insgesamt liegt das Geschäft leicht über den Erwartungen, sodass der Bremer Landesbank Konzern zuversichtlich ist, die Jahresplanung 2011 zu erreichen.

Die Bremer Landesbank wird im Geschäft mit privaten Kunden als solider und verlässlicher Partner wahrgenommen. So konnte der Kundenbestand erneut spürbar ausgebaut werden.

Geschäftsfeld Financial Markets

Das im Geschäftsfeld Financial Markets betriebene Verbundgeschäft der Bremer Landesbank wurde im ersten Halbjahr 2011 mit der ganzheitlichen Betreuung der verbundenen Sparkassen mit Erfolg fortgesetzt. In einem nicht einfachen wirtschaftlichen Umfeld mit ausgeprägten Wettbewerbsstrukturen ist es wiederum gelungen, das Ergebnisniveau zu stabilisieren. Das langfristige Kreditvolumen für die verbundenen Sparkassen lag bei weiterhin geringer Refinanzierungsnachfrage in etwa auf Vorjahreshöhe. Im Konsortialgeschäft mit Firmenkunden der verbundenen Sparkassen standen neben dem klassischen Finanzierungsgeschäft erneut das Zins- und Währungsmanagement sowie das dokumentäre Auslandsgeschäft im vertrieblichen Fokus.

Ein weiterer Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Verbund liegt in der Refinanzierung der öffentlichen Hand. Neben den eigenen Finanzierungsangeboten gegenüber Gebietskörperschaften bildete die Unterstützung der Verbundsparkassen bei deren Finanzierung der öffentlichen Hand einen weiteren Teil der Vertriebsaktivitäten. Die Forderungen an Gebietskörperschaften und übrige kommunale Kunden liegen knapp unter Vorjahreshöhe.

Das Geschäftsfeld Financial Markets stellt außerdem den Zugang zu den nationalen und internationalen Finanzmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen der Bremer Landesbank sowie für das Eigengeschäft der Bank bereit.

Mit dem über das Kunden- und Kontrahentenportfolio generierte Geschäftsvolumen trägt das Geschäftsfeld Financial Markets laufend wesentlich zu bilanzrelevanten Positionen des Hauses bei.

Die über- und unterjährigen Refinanzierungsmaßnahmen der Bremer Landesbank werden ebenfalls durch das Geschäftsfeld Financial Markets durchgeführt. Detailinformationen hierzu sind im Abschnitt „Finanzierungsmaßnahmen“ des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

Die andauernden Verspannungen an den Finanzmärkten bestimmten im bisherigen Verlauf 2011 das durch hohe Volatilitäten gekennzeichnete Marktgeschehen.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Die interne Berichterstattung wurde im ersten Halbjahr 2011 substanziell weiterentwickelt. Als ein wesentliches Ziel konnte die Konsistenz zwischen der internen Berichterstattung, dem Konzernberichtswesen und der externen Darstellung im Segmentbericht deutlich erhöht werden. Die Anpassungen zwischen dem internen Berichtswesen und der Darstellung im Segmentbericht werden im Folgenden dargestellt.

Zinsüberschuss: Der Zinsüberschuss der einzelnen Segmente wird nach der Marktzinsmethode ermittelt. Einbezogen sind u.a. die Zinserfolge aus dem Aktiv- und Passivgeschäft sowie der Anlage- und Finanzierungserfolg. Den Geschäftsfeldern wird der direkt zurechenbare Anlage- und Finanzierungserfolg zugeordnet, der Ausweis weiterer Elemente des Anlage- und Finanzie-

erfolgserfolgs erfolgt ab 2011 unter „Alle sonstigen Segmente“ statt „Überleitung“. Der Zinsüberschuss des Konzerns errechnet sich aus den tatsächlichen Zinserträgen abzüglich Zinsaufwendungen.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft: In dieser Position werden den Geschäftsfeldern die Einzelwertberichtigungen zugeordnet, der Ausweis weiterer Größen der Risikovorsorge erfolgt analog dem internen Berichtswesen unter „Alle sonstigen Segmente“ (bis 2010 Zuordnung zu den Geschäftsfeldern).

Provisionsüberschuss: Der Provisionsüberschuss ist im Wesentlichen direkt auf die Geschäftsfelder verteilt.

Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten: Das Überleitungsergebnis dieser Position resultiert aus verschiedenen sich beinahe vollständig neutralisierenden Effekten, insbesondere Zahlungen und Bewertungsergebnis aus Derivaten.

Ergebnis aus Hedge Accounting: Das Ergebnis aus Hedge Accounting wird keinem Geschäftsfeld zugerechnet und in der Überleitung gezeigt.

Ergebnis aus Finanzanlagen: Der Ausweis der Geschäftsfelder erfolgt ohne Neubewertungsrücklage.

Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen: Diese Position wird nicht den vier direkt vertriebsorientierten, sondern den anderen Segmenten zugeordnet.

Verwaltungsaufwand: Den Geschäftsfeldern werden der direkt zurechenbare Verwaltungsaufwand sowie die Ergebnisse der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung zugeordnet. Im internen Berichtswesen wurden im Jahr 2011 die internen Kostenarten mit der GuV detailliert abgeglichen, eine Überleitung konnte minimiert werden.

Sonstiges betriebliches Ergebnis: Diese Position wird nicht den Geschäftsfeldern zugeordnet.

Segmentvermögen/Segmentverbindlichkeiten: Der Unterschied zwischen den addierten Segmentvermögen/Segmentverbindlichkeiten und dem Konzernvermögen/-verbindlichkeiten resultiert zum überwiegenden Teil aus der Durchschnittsbetrachtung bei den Geschäftsfeldern und der Stichtagsbetrachtung beim Konzern. Refinanzierungsmittel werden nicht bei den Geschäftsfeldern abgebildet und fließen bei den Segmentverbindlichkeiten in der Überleitung ein.

Rentabilitätskennzahl der Bereiche: Konsistent mit dem internen Berichtswesen und dem Konzernberichtswesen wird der RoRaC auch in der externen Berichterstattung ausgewiesen.

ROE der Bank: Die Berechnung dieser Kennzahl wird zur besseren Vergleichbarkeit konzern einheitlich vorgenommen.

Alle sonstigen Segmente: Inhalte dieser Säule sind die Ergebnisse sämtlicher Stabsbereiche, der strategischen Maßnahmen, der Maßnahmen im Vorstandsportfolio sowie die Konsolidierung der Töchter im Teilkonzern und der Risikovorsorge außerhalb der Einzelwertberichtigungen.

Überleitung: In der Überleitung werden die Überleitungspositionen von der internen Berichterstattung zu den Konzerngesamtzahlen der GuV gezeigt.

Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

(6) Zinsüberschuss

Die Positionen Zinserträge und -aufwendungen enthalten neben den erhaltenen Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Der Zinsüberschuss enthält Zinsaufwendungen aus als Fremdkapital eingestuft stillen Einlagen.

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Zinserträge			
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	491	490	–
Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	59	59	–
Zinserträge aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten			
Handelsbestand und Hedge-Accounting -Derivaten	538	496	8
Zinserträge aus der Fair-Value-Option	2	2	–
Laufende Erträge			
aus Beteiligungen	21	2	>100
Zinserträge aus sonstiger Amortisierung			
aus Ausgleichsposten Portfolio Fair Value Hedge	1	2	–50
aus Hedge-Accounting-Derivaten	9	10	–10
Erwartete Erträge aus Planvermögen	1	1	–
Summe Zinserträge	1.122	1.062	6
Zinsaufwendungen			
Zinsaufwendungen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	296	296	–
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	107	122	–12
Zinsaufwendungen aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten			
Zinsaufwendungen aus Handelsbestand und Hedge-Accounting-Derivaten	490	450	9
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital	23	24	–4
Zinsaufwendungen aus sonstiger Amortisierung			
Zinsaufwendungen aus Ausgleichsposten Portfolio Fair Value Hedge	–	3	–100
Zinsaufwendungen aus Hedge-Accounting-Derivaten	12	14	–14
Zinsaufwendungen für Rückstellungen und Verbindlichkeiten	9	8	13
Summe Zinsaufwendungen	937	917	2
Gesamt	185	145	28

Die GLB GmbH & Co. oHG hat einen Gewinn von 19,5 Mio. € aus dem Verkauf ihrer Beteiligung an der DekaBank Deutsche Girozentrale an die Bremer Landesbank ausgeschüttet. Dieser Betrag ist in den laufenden Erträgen aus Beteiligungen enthalten.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus dem Barwerteffekt der wertgeminderten Vermögenswerte (sogenanntes Unwinding) in Höhe von 5 Mio. € (1.1.–30.6.2010: 3 Mio. €) enthalten.

(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Erträge aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft			
Auflösung von Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	20	9	>100
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	6	3	100
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	2	–	–
Erträge aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	28	12	>100
Aufwendungen aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft			
Zuführung zu Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	50	30	67
Zuführung zu portfoliobasierten Wertberichtigungen	2	1	100
Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	4	6	–33
Direkte Forderungsabschreibungen	3	–	–
Aufwendungen aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	59	37	59
Gesamt	–31	–25	24

(8) Provisionsüberschuss

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Provisionserträge			
Provisionserträge aus dem Bankgeschäft			
Kredit- und Avalgeschäft	4	6	–33
Wertpapier- und Depotgeschäft	4	4	–
Kontoführung und Zahlungsverkehr	5	5	–
Treuhandgeschäft	13	7	86
Sonstige bankübliche Provisionserträge	2	1	100
Provisionserträge aus dem Nicht-Bankengeschäft			
Immobilien-geschäft	1	–	–
Summe Provisionserträge	29	23	26
Provisionsaufwendungen			
Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft			
Wertpapier- und Depotgeschäft	1	1	–
Treuhandgeschäft	13	6	>100
Kontoführung und Zahlungsverkehr	–	1	–100
Kredit- und Avalgeschäft	2	2	–
Sonstige bankübliche Provisionsaufwendungen	1	–	–
Summe Provisionsaufwendungen	17	10	70
Gesamt	12	13	–8

(9) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Handelsergebnis			
Realisiertes Ergebnis			
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	–	1	–100
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	–	1	–100
Ergebnis aus Derivaten	16	–3	–
Summe realisiertes Ergebnis	16	–1	–
Bewertungsergebnis			
Ergebnis aus Derivaten	–5	–55	–91
Summe Bewertungsergebnis	–5	–55	–91
Devisenergebnis	6	–	–
Sonstiges Ergebnis	3	4	–25
Summe Handelsergebnis	20	–52	–
Ergebnis aus der Fair-Value-Option			
Bewertungsergebnis			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–1	1	–
Summe Ergebnis aus designierten Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option)	–1	1	–
Gesamt	19	–51	–

(10) Ergebnis aus Hedge Accounting

Das Ergebnis aus Hedge Accounting enthält die zinsinduzierten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäften in effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen.

	1.1.–30.6.2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6.2010 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Hedge-Ergebnis im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges			
aus gesicherten Grundgeschäften	43	–130	–
aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–43	132	–
Summe Mikro-Fair-Value-Hedges	–	2	–100
Hedge-Ergebnis im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges			
aus gesicherten Grundgeschäften	7	–25	–
aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–3	26	–
Summe Portfolio Fair Value Hedges	4	1	>100
Gesamt	4	3	33

(11) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungsergebnisse und erfolgswirksame Bewertungsergebnisse von Wertpapieren und Unternehmensanteilen des Finanzanlagebestandes gezeigt.

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Ergebnis aus dem Abgang von			
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	–	8	–100
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	–	–	–
Wertminderungsergebnis von Schuldverschreibungen	–	–	–
Gesamt	–	8	–100

(12) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Zum 30. Juni 2011 beträgt der anteilige Ertrag aus den nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen 7 Mio. € (30.6.2010: 3 Mio. €).

(13) Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand (andere Verwaltungsaufwendungen) und Abschreibungen sowie Wertminderungen (Impairments) auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) und immaterielle Vermögenswerte.

Im Einzelnen gliedern sich die Aufwendungen wie folgt:

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Personalaufwand	45	42	7
Andere Verwaltungsaufwendungen	29	26	12
Abschreibungen	3	3	–
Gesamt	77	71	8

(14) Sonstiges betriebliches Ergebnis

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Sonstige betriebliche Erträge			
aus Miet- und Pachteinnahmen	4	4	–
aus Kostenerstattungen	–	–	–
aus dem Rückkauf begebener Schuldverschreibungen	–	–	–
sonstige Erträge	1	1	–
Summe Sonstige betriebliche Erträge	5	5	–
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
aus Miet- und Pacht aufwendungen	1	–	–
aus dem Rückkauf begebener Schuldverschreibungen	–	2	–100
aus der Zuführung von Rückstellungen	6	–	–
sonstige Aufwendungen	3	1	>100
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	10	3	>100
Gesamt	–5	2	–

In den Zuführungen zu den Rückstellungen ist mit 5,8 Mio. € die Bankenabgabe für 2011 in voller Höhe enthalten.

(15) Ertragsteuern

Die Ertragsteuern des Konzerns gliedern sich wie folgt:

	1.1.–30.6. 2011 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	30	36	–17
Latente Steuern	–5	–30	–83
Gesamter Ertragsteueraufwand	25	6	>100

Die Ermittlung des Ertragsteueraufwandes erfolgt auf Basis der erwarteten Ertragsteuerquote für das Gesamtjahr. Der zugrunde liegende Steuersatz basiert auf den zum Stichtag gültigen oder verabschiedeten gesetzlichen Vorschriften.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(16) Forderungen an Kreditinstitute

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kreditinstitute	764	1.261	-39
Ausländische Kreditinstitute	376	196	92
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	1.140	1.457	-22
Andere Forderungen			
Inländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	65	47	38
Befristet	3.608	3.661	-1
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	81	35	>100
Befristet	209	313	-33
Summe Andere Forderungen	3.963	4.056	-2
Gesamt	5.103	5.513	-7

(17) Forderungen an Kunden

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	159	125	27
Ausländische Kunden	6	4	50
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	165	129	28
Andere Forderungen			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	854	798	7
Befristet	18.346	18.811	-2
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	66	65	2
Befristet	2.331	2.257	3
Summe Andere Forderungen	21.597	21.931	-2
Gesamt	21.762	22.060	-1

(18) Risikovorsorge

	30.6. 2011 (in Mio €)	31.12. 2010 (in Mio €)	Ver- änderung (in %)
Risikovorsorge auf Forderungen an Kreditinstitute	6	5	20
Portfoliobasierte Wertberichtigungen auf Forderungen	–	1	–100
Summe Risikovorsorge auf Forderungen an Kreditinstitute	6	6	–
Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden	251	232	8
Portfoliobasierte Wertberichtigungen auf Forderungen	70	68	3
Summe Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden	321	300	7
Gesamt	327	306	7

Die Risikovorsorge auf Forderungen entfällt insgesamt auf inländische Kreditinstitute bzw. inländische Kunden.

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge und die Rückstellungen im Kreditgeschäft haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Einzelwert- berichtigungen		Portfoliowert- berichtigungen		Summe		Rückstellungen im Kreditgeschäft	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Stand am 1.1.	237	167	69	103	306	270	26	25
Zuführungen	50	119	2	–	52	119	4	9
Auflösungen	–20	–45	–	–17	–20	–62	–6	–7
Unwinding	–5	–9	–	–	–5	–9	–	–
Inanspruchnahmen	–6	–13	–	–	–6	–13	–	–
Umbuchungen	1	18	–1	–17	–	1	–3	–1
Stand am 30.6./31.12.	257	237	70	69	327	306	21	26

(19) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Handelsaktiva			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	59	–	–
Positive Fair Values aus Derivaten	892	999	–11
Summe Handelsaktiva	951	999	–5
Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	81	88	–8
Summe Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	81	88	–8
Gesamt	1.032	1.087	–5

(20) Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten

Diese Position umfasst die positiven Fair Values von Sicherungsinstrumenten in effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen.

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Derivate im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges	232	306	-24
Derivate im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges	41	32	28
Gesamt	273	338	-19

(21) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst alle als Available for Sale (AfS) kategorisierten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an Unternehmen, die nicht gemäß IAS 27, IAS 28 oder IAS 31 bewertet werden, sowie als Loans and Receivables (LaR) kategorisierte Finanzanlagen.

Beteiligungen sind der Kategorie AfS zugeordnet. Eine stille Beteiligung an der DekaBank Deutsche Girozentrale (Buchwert 14 Mio. €) ist der Kategorie Loans and Receivables (LaR) zugeordnet.

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Finanzanlagen der Kategorie LaR	14	14	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.393	5.482	-2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	10	-	-
Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen	59	192	-69
Summe Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)	5.462	5.674	-4
Gesamt	5.476	5.688	-4

(22) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Assoziierte Unternehmen			
Kreditinstitute	13	12	8
Andere Unternehmen	69	65	6
Gesamt	82	77	6

(23) Sachanlagen

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Grundstücke und Gebäude	29	29	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5	5	–
Sonstige Sachanlagen	3	2	50
Gesamt	37	36	3

(24) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Anlageimmobilien	69	70	–1
Gesamt	69	70	–1

(25) Immaterielle Vermögenswerte

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Software			
Entgeltlich erworben	2	2	–
Selbst erstellt	5	–	–
Gesamt	7	2	–

(26) Laufende Ertragsteueransprüche sowie latente Ertragsteuern

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Laufende Ertragsteueransprüche	7	7	–
Aktive latente Steuern	129	117	10
Gesamt	136	124	10

(27) Sonstige Aktiva

	31.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Vorräte	–	1	–100
Steuererstattungsansprüche aus sonstigen Steuern	–	2	–100
Sonstige Vermögenswerte	29	35	–17
Gesamt	29	38	–24

Die Sonstigen Vermögenswerte beinhalten insbesondere aktivierte Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Tochtergesellschaften in Höhe von 16 Mio. € (31.12.2010: 16 Mio. €) sowie Forderungen gegenüber isländischen Banken in Höhe von 8 Mio. € (31.12.2010: 8 Mio. €).

(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Einlagen von anderen Banken			
Inländische Kreditinstitute	–	–	–
Ausländische Kreditinstitute	–	–	–
Summe Einlagen von anderen Banken	–	–	–
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kreditinstitute	1.577	2.585	–39
Ausländische Kreditinstitute	183	152	20
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	1.760	2.737	–36
Andere Verbindlichkeiten			
Inländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	171	240	–29
Befristet	7.729	7.468	3
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	49	25	96
Befristet	1.061	1.130	–6
Summe Andere Verbindlichkeiten	9.010	8.863	2
Gesamt	10.770	11.600	–7

(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Spareinlagen			
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten			
Inländische Kunden	168	184	-9
Ausländische Kunden	15	15	-
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten			
Inländische Kunden	13	13	-
Ausländische Kunden	1	1	-
Summe Spareinlagen	197	213	-8
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	2.228	1.790	24
Ausländische Kunden	69	120	-43
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	2.297	1.910	20
Andere Verbindlichkeiten			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	1.923	1.811	6
Befristet	6.239	6.115	2
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	117	109	7
Befristet	1	-	-
Summe Andere Verbindlichkeiten	8.280	8.035	3
Gesamt	10.774	10.158	6

(30) Verbriefte Verbindlichkeiten

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Begebene Schuldverschreibungen			
Pfandbriefe	641	677	-5
Kommunalschuldverschreibungen	2.168	2.285	-5
Sonstige Schuldverschreibungen	5.156	5.304	-3
Summe Begebene Schuldverschreibungen	7.965	8.266	-4
Geldmarktpapiere			
Commercial Papers	382	673	-43
Sonstige Geldmarktpapiere	-	-	-
Summe Geldmarktpapiere	382	673	-43
Gesamt	8.347	8.939	-7

Im ersten Halbjahr 2011 wurden Erstverkäufe in Höhe von 2.156 Mio. € (31.12.2010: 2.185 Mio. €), Tilgung in Höhe von 2.712 Mio. € (31.12.2010: 2.507 Mio. €) und Rückkäufe in Höhe von 8 Mio. € (31.12.2010: 0 Mio. €) durchgeführt.

(31) Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente

Die Position umfasst die zinsinduzierten Wertänderungen von im Portfolio Fair Value Hedge designierten Verbindlichkeiten der Haltekategorie Other Liabilities (OL).

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	10	22	-55
Zinsrisiken	10	22	-55

(32) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Handelsspassiva			
Negative Fair Values aus Derivaten	1.178	1.449	-19
Summe Handelsspassiva	1.178	1.449	-19
Gesamt	1.178	1.449	-19

(33) Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten

Die Position umfasst die negativen Fair Values von Sicherungsinstrumenten in effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen.

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Derivate im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges	42	66	-36
Derivate im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges	30	40	-25
Gesamt	72	106	-32

(34) Rückstellungen

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	291	275	6
Andere Rückstellungen	46	45	2
Gesamt	337	320	5

In den anderen Rückstellungen sind mit 21 Mio. € (31.12.2010: 26 Mio. €) Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft enthalten.

(35) Laufende Ertragsteuerverpflichtungen sowie latente Ertragsteuern

Die Ertragsteuerverpflichtungen gliedern sich wie folgt:

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	35	32	9
Passive latente Steuern	1	1	–
Gesamt	36	33	9

(36) Sonstige Passiva

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8	1	>100
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	6	6	–
Verbindlichkeiten aus Beiträgen	–	1	–100
Verbindlichkeiten aus kurzfristigen Arbeitnehmervergütungen	5	8	–38
Verbindlichkeiten aus noch abzuführenden Steuern und Sozialbeiträgen	3	3	–
Sonstige Verbindlichkeiten	10	5	>100
Gesamt	32	24	33

Von den Sonstigen Verbindlichkeiten entfallen 5 Mio. € (31.12.2010: 0 Mio. €) auf die Passivierung einer Gewinnausschüttung.

(37) Nachrangkapital

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Nachrangige Verbindlichkeiten	502	500	–
Einlagen stiller Gesellschafter	639	663	–4
Gesamt	1.141	1.163	–2

Sonstige Angaben

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(38) Fair-Value-Hierarchie

Folgende Tabelle zeigt die Anwendung der Fair-Value-Hierarchie der erfolgswirksam und erfolgsneutral zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen:

in Mio. €	30.6.2011		
	Level 1 (Mark to Market)	Level 2 (Mark to Matrix)	Level 3 (Mark to Model)
Handelsaktiva	59	880	12
Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	81	–	–
Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	–	273	–
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert	4.808	47	590
Aktiva	4.948	1.200	602
Handelspassiva	–	1.031	147
Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	–	72	–
Passiva	–	1.103	147

in Mio. €	31.12.2010		
	Level 1 (Mark to Market)	Level 2 (Mark to Matrix)	Level 3 (Mark to Model)
Handelsaktiva	–	987	12
Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	83	5	–
Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	–	338	–
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert	4.709	73	875
Aktiva	4.792	1.403	887
Handelspassiva	–	1.284	165
Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	–	106	–
Passiva	–	1.390	165

Neben Veränderungen im Bestand hat insbesondere das ansteigende Zinsniveau im ersten Halbjahr 2011 zu den Rückgängen der Buchwerte der zinstragenden zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente geführt.

Die anhaltende Unsicherheit über die Finanzierbarkeit der hohen Verschuldung einiger Staaten bewirkte ein weiteres Ansteigen der Risikoprämien auf den internationalen Kreditderivatemärkten. Dies führte zu höheren negativen Fair Values der als Sicherungsgeber abgeschlossenen Credit Default Swaps in den Handelspassiva.

Die Transfers innerhalb der Fair-Value-Hierarchie stellen sich wie folgt dar:

30.6.2011 in Mio. €	aus Level 1 in Level 2	aus Level 1 in Level 3	aus Level 2 in Level 1	aus Level 2 in Level 3	aus Level 3 in Level 1	aus Level 3 in Level 2
Handelsaktiva	-	-	-	-	-	-
Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-
Positive Fair Values aus Hedge- Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert	47	10	10	-	161	-
Aktiva	47	10	10	-	161	-
Handelspassiva	-	-	-	12	-	5
Negative Fair Values aus Hedge- Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Passiva	-	-	-	12	-	5

31.12.2010 in Mio. €	aus Level 1 in Level 2	aus Level 1 in Level 3	aus Level 2 in Level 1	aus Level 2 in Level 3	aus Level 3 in Level 1	aus Level 3 in Level 2
Handelsaktiva	-	-	-	3	-	-
Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-
Positive Fair Values aus Hedge- Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Finanzanlagen zum Fair Value bilanziert	-	100	47	-	228	-
Aktiva	-	100	47	3	228	-
Handelspassiva	-	-	-	34	-	16
Negative Fair Values aus Hedge- Accounting-Derivaten	-	-	-	-	-	-
Passiva	-	-	-	34	-	16

(39) Derivative Finanzinstrumente

in Mio. €	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010	30.6.2011	31.12.2010
Zinsrisiken	51.751	46.455	875	1.125	700	924
Währungsrisiken	12.382	13.235	278	200	310	386
Aktien- und sonstige Preisrisiken	-	-	-	-	-	-
Kreditderivate	3.348	3.416	12	12	240	245
Gesamt	67.481	63.106	1.165	1.337	1.250	1.555

(40) Aufsichtsrechtliche Grunddaten

Die nachfolgenden aufsichtsrechtlichen Konzerndaten wurden entsprechend der Solvabilitätsverordnung (SolvV) ermittelt.

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Risikogewichtete Aktivwerte	17.799	17.449	2
Eigenmittelanforderungen für Adressausfallrisiken	1.303	1.288	1
Eigenmittelanforderungen für Marktrisikopositionen	58	50	16
Eigenkapitalanforderungen für das operationelle Risiko	63	58	9
Eigenmittelanforderungen gemäß SolvV	1.424	1.396	2

Eine zusammengefasste Meldung nach § 10a KWG ist wegen der Befreiungsvorschrift des § 10a Abs. 10 KWG nicht erforderlich.

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Eingezahltes Kapital	140	140	–
Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter	608	608	–
Sonstige Rücklagen	523	501	4
Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	442	330	34
Übrige Bestandteile (Immaterielle Vermögensgegenstände)	–3	–3	–
Kernkapital	1.710	1.576	9
Längerfristige nachrangige Verbindlichkeiten	500	500	–
§ 340f KWG	29	80	–64
Ergänzungskapital	529	580	–9
Abzugspositionen vom Kern- und Ergänzungskapital	188	243	–23
Modifiziertes verfügbares Eigenkapital	2.051	1.913	7
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 10 KWG	2.051	1.913	7

Das Kernkapital (gesamt) für Solvenzzwecke unter Berücksichtigung der Abzugsposten gemäß KWG von 94 Mio. € beträgt 1.616 Mio. €.

	30.6. 2011 (in %)	31.12. 2010 (in %)	Ver- änderung (in %)
Gesamtkennziffer gemäß § 2 Abs. 6 SolvV	11,52	10,96	5
Kernkapitalquote (vor Gewinnverwendung)	9,08	8,34	9
Kernkapitalquote (nach Gewinnverwendung)	9,08	9,33	–3

(41) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

	30.6. 2011 (in Mio. €)	31.12. 2010 (in Mio. €)	Ver- änderung (in %)
Eventualverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	448	434	3
Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.255	2.821	15
Finanzgarantien	667	741	-10
Gesamt	4.370	3.996	9

Vom Gesamtbestand entfallen 7 Mio. € (31.12.2010: 3 Mio. €) auf assoziierte Unternehmen.

(42) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Von den sonstigen finanziellen Verpflichtungen sind folgende wesentliche Beträge zu nennen:
Die Bremer Landesbank haftet gemeinsam mit den anderen Gesellschaftern der DekaBank Deutsche Girozentrale für diese als Gewährträger.

Eine Einschussverpflichtung besteht gegenüber der M Cap Finance Deutsche Mezzanine Fonds Zweite GmbH & Co. KG, Leipzig, in Höhe von 4 Mio. € (31.12.2010: 4 Mio. €).

Eine weitere Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter besteht gegenüber der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 3 Mio. € (31.12.2010: 3 Mio. €).

Die Beiträge für die Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen wurden nach risikoorientierten Grundsätzen neu bemessen. Daraus resultieren Nachschusspflichten in Höhe von 43 Mio. € (31.12.2010: 43 Mio. €). Sofern ein Stützungsfall eintritt, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Im Zusammenhang mit der Einziehung der Geschäftsanteile an der FinanzIT GmbH haben sich die ausscheidenden Gesellschafter NORD/LB, Bremer Landesbank und Landesbank Saar verpflichtet, gemeinsam mit den verbleibenden Gesellschaftern der FinanzIT für Risiken der Gesellschaft aus der Zeit bis zu ihrem Ausscheiden aufzukommen, sofern diese tatsächlich eingetreten und nicht durch bereits gebildete Rückstellungen abgedeckt sind.

Als Sicherheit für Geschäfte an Terminbörsen wurden Wertpapiere in Höhe von 21 Mio. € (31.12.2010: 26 Mio. €) hinterlegt.

Unternehmen und Personen mit Konzernverbindung

(43) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Die NORD/LB ist unmittelbares und oberstes Mutterunternehmen der Bremer Landesbank.

Der Umfang der Transaktionen kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden:

30.6.2011 in Mio. €	Anteils- eigner	Tochter- gesell- schaften	Assoziierte Unter- nehmen	Sonstige Related Parties
Ausstehende Forderungen				
an Kreditinstitute	538	–	19	–
an Kunden	–	–	146	267
Sonstige offene Aktiva	–	–	–	–
Summe Aktiva	538	–	165	267
Ausstehende Verbindlichkeiten				
gegenüber Kreditinstituten	586	–	83	54
gegenüber Kunden	–	2	53	26
Sonstige offene Passiva	–	–	–	–
Summe Passiva	586	2	136	80
Erhaltene Garantien/Bürgschaften				
	3	–	5	–
Gewährte Garantien/Bürgschaften				
	3	–	4	1
1.1.–30.6.2011				
in Mio. €	Anteils- eigner	Tochter- gesell- schaften	Assoziierte Unter- nehmen	Sonstige Related Parties
Zinsaufwendungen	4	–	3	1
Zinserträge	5	–	4	4
Provisionsaufwendungen	–	–	–	–
Provisionserträge	–	–	–	–
Übrige Aufwendungen und Erträge	–	–	–	–
Summe Ergebnisbeiträge	1	–	1	3

31.12.2010				
(in Mio. €)	Anteils-	Tochter-	Assoziierte	Sonstige
	eigner	gesell-	Unter-	Related
		schaften	nehmen	Parties
Ausstehende Forderungen				
an Kreditinstitute	439	–	23	–
an Kunden	–	–	154	209
Sonstige offene Aktiva	–	–	–	–
Summe Aktiva	439	–	177	209
Ausstehende Verbindlichkeiten				
gegenüber Kreditinstituten	357	–	72	56
gegenüber Kunden	–	2	43	22
Sonstige offene Passiva	–	–	–	–
Summe Passiva	357	2	115	78
Erhaltene Garantien/Bürgschaften	3	–	5	–
Gewährte Garantien/Bürgschaften	3	–	6	2
1.1.–30.6.2010				
in Mio. €	Anteils-	Tochter-	Assoziierte	Sonstige
	eigner	gesell-	Unter-	Related
		schaften	nehmen	Parties
Zinsaufwendungen	3	–	2	1
Zinserträge	3	–	3	5
Provisionsaufwendungen	–	–	–	–
Provisionserträge	–	–	–	–
Übrige Aufwendungen und Erträge	–	–	–	–
Summe Ergebnisbeiträge	–	–	1	4

(44) Organmitglieder per 30. Juni 2011

1. Mitglieder des Vorstandes

Dr. Stephan-Andreas Kaulvers

Vorsitzender

Heinrich Engelken

Stellv. Vorsitzender

Dr. Guido Brune

2. Mitglieder des Aufsichtsrates

Karoline Linnert

(Vorsitzende)

Bürgermeisterin

Die Senatorin für Finanzen der Freien
Hansestadt Bremen

Hartmut Möllring

(Stellv. Vorsitzender)

Niedersächsischer Minister für Finanzen

Dr. Claas Brons

Geschäftsführer der Firma Y. & B. Brons,
Emden

Elke Heinig

Bankkauffrau
Bremer Landesbank

Hermann Bröring

Landrat des Landkreises Emsland

Cora Hermenau

Staatssekretärin des Nieder-
sächsischen Finanzministeriums

Prof. i.R. Dr. Wolfgang Däubler

Deutsches und Europäisches Arbeitsrecht,
Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht
Universität Bremen

Andreas Klarmann

Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Dr. Gunter Dunkel

Vorsitzender des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen

Annette Düring

Vorsitzende DGB Region
Bremen-Elbe-Weser

Dr. Johannes-Jörg Riegler

Mitglied des Vorstandes der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Heinz Feldmann

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse LeerWittmund

Jürgen Scheller

Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Lars-Peer Finke

Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Lutz Stratmann

Rechtsanwalt

Martin Grapentin

Vorsitzender des Vorstandes der
Landessparkasse zu Oldenburg

Doris Wesjohann

Vorstandsmitglied der
Lohmann & Co. AG,
Visbek

(45) Anteilsbesitzliste per 30. Juni 2011

Die nachstehende Aufstellung enthält den Anteilsbesitz der Bremer Landesbank gemäß §§ 285 Nr. 11 und 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB. Erfasst wurde der jeweils letzte festgestellte Jahresabschluss der Gesellschaften.

Name und Sitz des Unternehmens	Anteile in % mittelbar	Anteile in % unmittelbar	Eigenkapital ¹⁾ (in T€)	Ergebnis (in T€)
In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
Tochtergesellschaften				
BLB Immobilien GmbH, Bremen	–	100 ²⁾	–	–
BLB Leasing GmbH, Oldenburg	–	100 ²⁾	–	–
Bremische Grundstücks-GmbH, Bremen	–	100	–	–
NORDWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Bremen	90	10	–	–
At Equity in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
Assoziierte Unternehmen				
Ammerländer Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede	32,26	–	–	–
BREBAU GmbH, Bremen	48,84	–	–	–
DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. KG, Bremen	–	16,50	–	–
GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH, Oldenburg	–	22,22	–	–
Investmentfonds				
Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds, Frankfurt am Main	–	49,18	–	–
Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen				
BGG Bremen GmbH & Co. KG, Bremen	100	–	1.918 ⁴⁾	165 ⁴⁾
BGG Oldenburg GmbH & Co. KG, Bremen	100	–	7.715 ⁴⁾	919 ⁴⁾
BLB I Beteiligungs-GmbH, Bremen	100	–	43 ⁴⁾	21 ⁴⁾
Bremer Spielcasino GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, Bremen	–	49	3)	3)
Bremer Toto und Lotto GmbH, Bremen	–	33,33	4.283	3
Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Präsident-Kennedy-Platz, Bremen	100	–	4.200 ⁴⁾	820 ⁴⁾
Bremische Grundstücks-GmbH & Co., Wohnanlagen Groß-Bonn, Bremen	100	–	100 ⁴⁾	85 ⁴⁾
BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT – Aktiengesellschaft von 1877 –, Bremen	–	12,61	16.043	1.152
Deutsch-Indonesische Tabak-Handelsgesellschaft mbH, Bremen	–	24,53	435	–
GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen, Bremen	7,75	–	307.848	30.610
GeWoBau Gesellschaft für Wohnungsbau Vechta mbH, Vechta	–	20,46	9.111	515
Grundstücksgemeinschaft Escherweg 5 GbR, Bremen	50	–	–1.182 ⁴⁾	–384 ⁴⁾
Grundstücksgemeinschaft Escherweg 8 GbR, Bremen	50	–	90 ⁴⁾	–283 ⁴⁾
Interessengemeinschaft KATHARINENKLOSTERHOF GbR, Bremen	30,7	–	770 ⁴⁾	–64 ⁴⁾
Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	–	20	6.020	360
Schiffsbetriebs-Gesellschaft Bremen mbH, Bremen	–	100	1.082	12
Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg GmbH, Bremen	–	100	35.513 ⁴⁾	2.796 ⁴⁾
WLO Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Landkreis Oldenburg mbH, Wildeshausen	–	23,84	41	–
Wohnungsbau-Gesellschaft Wesermarsch mbH, Brake	–	21,71	18.266	225

Anmerkungen:

¹⁾ Eigenkapitalbegriff entsprechend §§ 266 und 272 HGB; ausstehende Einlagen bestehen nicht.

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Die Angaben unterbleiben nach § 313 Abs. 2 Nr. 4 Satz 3 HGB.

⁴⁾ Die Angaben beziehen sich auf den letzten vorgelegten, aber noch nicht festgestellten Jahresabschluss 2010.

Die Bremer Landesbank übt bei der DEUTSCHEN FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. einen maßgeblichen Einfluss gemäß IAS 28.37 (d) aus, obwohl der Anteil der Stimmrechte für den Teilkonzern Bremer Landesbank weniger als 20% beträgt. Die Bremer Landesbank stellt bei dem vorgenannten Unternehmen ein oder mehrere Aufsichtsratsmitglieder und wahrt gemeinsam mit der NORD/LB ihre Interessen in den Aufsichtsgremien konzern-einheitlich.

Bremen, 16. August 2011

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –
Vorstand



Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune

8. Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bremen, 16. August 2011

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –
Vorstand



Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune

9. Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen:

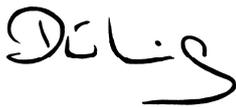
Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Konzern Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Konzernbilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie verkürztem Konzernanhang (Notes) – und den Konzernzwischenlagebericht der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, für den Zeitraum vom 1. Januar 2011 bis 30. Juni 2011, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Hamburg, 17. August 2011

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Bühring
Wirtschaftsprüfer



Meyer
Wirtschaftsprüfer